Der Gebirgsbote.

Nr. 32. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk. **Hahelschwerdt, Freitag, 20. April. 1888.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünersedl; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeldt; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stulz; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: R. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Bachmann.

Traurige Kunde

über das Befinden des Kaisers verbreitete in diesen Tagen im ganzen Lande die größte Bestürzung, Angst und Schrecken. Auf eine bevorstehende Verschlimmerung des Leidens war man allerdings schon seit einigen Tagen vorbereitet. Seit einer Woche fanden Schwellungen im Halse statt, ihre Ausdehnung gefährdete die Functionen der Athmungswege und das führte, nachdem sich in der Nacht zum Mittwoch zum Donnerstag Erstickungsanfälle gezeigt, am vorestrigen Donnerstage zur Einführung einer längeren Canule, welche von Dr. Bramann eingesetzt wurde. Man hatte die Besserung im Befinden des Kaisers, seit er in Charlottenburg weilt, für so entschieden gehalten, daß man auf das Verweilen einer chirurgischen Autorität im Schlosse verzichtete. Leider wäre das bald verhängnißvoll geworden, denn am Donnerstag mußten Prof. Bergmann und Dr. Bramann unter größter Beschleunigung nach Charlottenburg fahren. Nach Einsetzung der neuen Canule fühlte sich der Kaiser, der wohl auch das Publikum beruhigen wollte, so weit wohl, daß er Freitag Mittag eine Ausfahrt in der Richtung nach Berlin und durch mehrere Straßen der Weststadt machen konnte. Die Sonnabend erwartete Ausfahrt, der ganze Scharen Unter den Linden bei dem Frühlingswetter entgegensahen, erfolgte nicht und am Sonnabend früh trat die erste Unruhe und Besorgniß der Bevölkerung. Die Nacht von Sonnabend bis zum Sonntage war eine sehr unruhige, denn der Husten war stärker, die Athmungsbeschwerden andauernder, der Auswurf stark mit Blut untermischt. Natürlich fühlte sich der Kranke Sonntag früh sehr matt und blieb auf Befehl der Aerzte im Bett. Gegen Abend scheint dann die Bronchitis zum Ausbruch gekommen zu sein. In Folge dessen wurde beschlossen, noch eine Autorität für innere Krankheiten hinzuzuziehen. Wodurch die Bronchitis entstanden, ist bisher noch nicht bekannt; indessen sind Oeffnungen der Luftröhre häufig mit dieser Krankheit verbunden. Ihr Auftreten ist immer sehr gefährlich; einige Beruhigung gewährt nur die Thatsache, daß die ersten Autoritäten der Medizin an den Kranken umgehen und sicher zur Bekämpfung des Uebels das Menschenmögliche aufbieten werden. Kronprinz Wilhelm begab sich Montag von dem Tempelhofer Felde, wo er militärischen Uebungen beiwohnte, auf demselben Pferde schleunigst nach Charlottenburg. Ebenso wurde Fürst Bismarck und die obersten Hofchargen nach dem Schlosse entboten. Die Kaiserin Victoria pflegt in aufopfernder Liebe, fast ohne das Krankenzimmer zu verlassen, ihren hohen Gemahl. Auch Prinz Heinrich ist aus Kiel in Berlin eingetroffen. Während der Nacht zum Dienstag verließ auch keiner der behandelnden Aerzte das Schloß. Dienstag Vormittag fand ein ärztliches Consilium statt, zu dem auch Professor Dr. Leyden aus Wiesbaden berufen worden war. Nach Ansicht der Aerzte ist der Zustand bedenklich, doch glücklicherweise etwas der hohe Lebensgefahr für die nächste Zukunft nicht vorhanden. Die Aerzte bauen ihre Hoffnung auf den günstigen Kräftezustand des Kaisers.

Die Meldungen vom 16. April lauteten: Das Befinden des Kaisers ist äußerst besorgniserregend. Heute ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Se. Majestät der Kaiser haben nach einer gestern eingetretenen Bronchitis mit starkem Fieber und beschleunigtem Athem keine gute Nacht gehabt. Morell Mackenzie. Wagner. Bergmann. Wegen der Charlottenburger Schloß ging es heute Vormittag sehr bewegt zu; die vor dem Schloß versammelte Menschenmenge konnte ein beständiges Kommen und Gehen hoher und höchster Personen wahrnehmen. Punkt 11 Uhr trat der Reichskanzler Fürst Bismarck am Schloß ein; eine halbe Stunde später trafen der Kronprinz in vollem Galopp vor das Schloß; er erschien, von seinen Adjutanten begleitet, so plötzlich vor dem Schloß, daß die Wache nicht Zeit hatte, ins Gewehr zu treten. Auch Prinzessin Heinrich von Schloß Charlottenburg von Hunderten umlagert. Der Kronprinz, Prinz Heinrich, Erbprinz von Meiningen und fast die gesammte Familie waren versammelt. Der Kaiser soll für einen Augenblick am Fenster sichtbar gewesen sein. Abends war das Befinden wieder im Steigen. Bronchitis ist constatirt und hat noch üble Nebenerscheinungen im Gefolge.

Am 17. April wurde gemeldet: Der Kaiser nahm heute Vormittag einen dreiviertelstündigen Vortrag Albedyll's entgegen. Mittags erschien der Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von dem vor dem Schloß versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. Der Kronprinz und Prinz Heinrich, welche in Charlottenburg übernachteten, kehren heute Abend nach Berlin zurück. **Der Höhepunkt der Bronchitis scheint überwunden.** Die Temperatur war im Laufe des Vormittags auf 38,5 heruntergegangen, gegen gestern 39,5. Nachmittags zeigte sich der Kaiser nochmals am Fenster und wurde vom Publikum stürmisch begrüßt. Die „Germ." meldet darüber: „Es war ½6 Uhr Nachmittags, als der Kaiser sich wieder am Fenster zeigte. Der Jubel, der bei seinem Anblick erfolgte, läßt sich nicht beschreiben; von allen Seiten stürmten die Menschenmassen herbei, durchbrachen die Schutzmannskette und drangen bis zum Gitter des Schloßhofes vor. Laute Hurrah- und Hochrufe ertönten auf der ganzen Linie, die Herren schwenkten die Hüte, die Damen wehten mit den Tüchern; es war eine Begeisterung unter der Menge, wie sie herzlicher kaum gedacht werden kann. Der Kaiser stand aufrecht am Fenster und blickte mit freundlichem Lächeln auf die Menge dort unten. Der hohe Herr trug den Militär-Ueberrock, welcher weit aufgeknöpft und unbekleidet erschien, man konnte sich daher die Wunde, welche dem Kaiser stand die Kaiserin, welche die Grüße des Publikums, welche jedes Wort erwiderte, indem sie mit einem Tuch den Grüßenden zuwinkte. Einige Minuten blieb das Kaiserpaar am Fenster, immer von Neuem begrüßt, immer die Grüße auf's Neue erwidernd. Dann zog sich das hohe Paar zurück; den Kaiser konnte man festen Schrittes durch das Innere des Zimmers schreiten sehen. Alles war sehr erfreut über die Haltung des Kaisers, und in freudiger Erregung ging das Gros der Masse auseinander. In und vor dem Schloß herrschte noch wie vor reges Leben. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte folgendes Bulletin vom 17. April: **Bei dem Kaiser haben sich die bronchitischen Erscheinungen seit gestern erheblich vermindert. Auch das Fieber ist geringer geworden. Die Nacht war besser. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.** Mackenzie. Wegener. Krause. Hovell. v. Bergmann. Leyden. Senator. — Ein Telegramm der „Schl. Ztg." vom 17. Abends 8 Uhr 48 Min. meldete: „Das Fieber hat doch nur wenig nachgelassen; die Körpertemperatur betrug Nachmittags 38,6 Grad Celsius; die Herabminderung welche mit durch Verordnungen erreicht, welche Fieber fernerhin gegeben werden wird. Die Krisis ist bei weitem noch nicht überwunden und die Gefahr noch nicht beseitigt. Der Zustand bleibt fortwährend immer noch bedenklich, jedoch hört man, daß Abends ein weiteres Herabsinken des Fiebers eingetreten sei. Nachmittags hat der Kaiser einige Stunden Schlaf gefunden, was immerhin auf den Kräftezustand fördernd wirkt. Nachmittags ritt der Kronprinz Wilhelm von Charlottenburg nach Berlin zurück; derselbe war überall Gegenstand der lautesten Ovationen."

Eine aus zugegangener Privatnachricht aus Berlin vom Dienstag Abend besagt Folgendes: „Mit dem Kaiser geht es etwas besser, wie Extrablätter mitbringen; Lungenentzündung scheint sich nicht ausgebildet zu haben; überall spricht man nur von dem Kaiser. Gott erhalte Ihn!"

Die allgemeine Theilnahme für den hohen Patienten, ist auch im Auslande eine tiefgehende und überaus herzliche. In allen Ländern giebt die Presse ihr großes Bedauern kund über das Eintreten der jetzigen ungünstigen Wendung im Befinden unseres hochverehrten und geliebten Kaisers Friedrich. In diesen kummervollen Tagen müssen und werden sich alle gläubigen Herzen im innigsten Gebet zu Gott wenden um die Erhaltung des theuren Lebens. Gott alleiu kann diese Sorge von uns nehmen; das gläubige, vertrauensvolle Gebet hat große Kraft. Wir Katholiken sind unserem Kaiser Friedrich von Anfang an mit Vertrauen und Liebe entgegengekommen; wir stehen im Glück und Unglück, in innigen und ernsten Tagen treu zu unserem angestammten Herrscher, seine Noth und Gefahr kann dieses Band lockern, denn es ist besteht auf der Grundlage der Religion.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. April. (Dem Herrenhause) ist folgender Gesetzentwurf, betreffend die Verleihung von Corporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden und ordensähnlicher Congregationen der katholischen Kirche zugegangen:

Einziger Paragraph. Den nachbenannten Niederlassungen der geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, und zwar: 1) der Niederlassung der Benediktinerinnen zu Fulda, 2) der Niederlassung der Congregatio Beatae Virginis zu Essen und Paderborn, 3) der Niederlassung der Englischen Fräulein zu Fulda, 4) der Niederlassungen des Franziskaner-Ordens zu Paderborn, Rietberg, Warendorf und Wiedenbrück, 5) der Niederlassung der Schwestern der christlichen Liebe zu Paderborn, und 6) den Niederlassungen der Ursulinerinnen zu Breslau, Köln, Dorsten, Duderstadt, Erfurt, Friglar, Liebenthal und Schweidnitz werden hierdurch die Corporationsrechte verliehen.

Die hier genannte eine nicht unpassende Niederlassung ist die der Ursulinerinnen in Posen. Von sämmtlichen Ordensniederlassungen in der Provinz Posen ist bisher trotz aller Bemühungen auch nicht eine einzige wieder zugelassen worden. Selbst die Niederlassung der Philippiner zu Gnesen, obwohl diese Weltpriester sind, hat man nicht wieder zugelassen.

Berlin, 16. April. (Das Abgeordnetenhaus) verwies die Nothstandsvorlage an die Budgetcommission. Finanzminister von Scholz hatte im Laufe der Debatte erklärt, die Regierung beabsichtige auch für die Erhaltung des Nahrungsstandes solcher Personen zu sorgen, die, ohne Grundbesitzer zu sein, Schaden gelitten. Bezüglich der Verwendbarkeit der ausgeworfenen Summe behalte sich die Regierung freie Hand vor. Es sei nicht ausgeschlossen, auch solche von der Ueberschwemmung betroffenen Gewerbe zu unterstützen, welche in der Vorlage nicht berücksichtigt sind. Die Vorlage wegen der Welchsel-Regulirung wurde an die Commission zurückverwiesen. Minister Lucius erklärte, er habe nichts gegen eine nochmalige commissarische Berathung, er halte dieselbe aber für überflüssig, weil für die gesammte Gruppirung der Vorlage die Regulirung der Weichsel Vorbedingung sei.

(Der Reichskanzler) machte am Sonnabend gegen Abend einen Spaziergang durch den Thiergarten. Am Freitag, wird die Kürzestes Interims-Unitrom mit der Reichsbahnbesitzer, so daß er wieder ziemlich rüstig aus und zeigte eine in Anbetracht seiner 73 Jahre seltene Elastizität.

(Der König von Schweden) hat 2000 M. für die Ueberschwemmten der Weichselniederung durch den hiesigen schwedischen Gesandten dem großen Hilfscomite überwiesen worden sind.

(Der Kronprinz von Griechenland) reiste am Montag Abend mit dem Personenzuge so plötzlich ab, daß man auf dem Bahnhofe Friedrichstraße nicht rechtzeitig informirt war. Die Führer-Personen des Bahnhofes waren unerkenntlich, und der dienstthuende Stationsassistent suchte, als der Zug anfam, noch im letzten Moment ein freies Koupee für den Prinzen ausfindig zu machen. Dem Hofe war Niemand anwesend, was sich wohl aus der Thatsache erklärt, daß der Prinz Tag und Nacht reiste in Civil mit niedrigem, rundem Hut. Das ganze Offizierkorps des zweiten Garderegiments, welchem er attachirt war, und etwa dreißig Unteroffiziere und Gefreite hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden. Ueber den Grund der plötzlichen Verabschiedung ging man sich in vielerlei Muthmaßungen und brachte dieselbe speciell auch mit der eingetretenen Verschlimmerung in dem Zustande Kaiser Friedrichs in directe Verbindung.

m. Berlin, 16. April. (Die Cartellbrüder) reiten überall mit ihren taktlosen Adressen den Rückzug an, den sie freilich durch die unwahre Behauptung zu machen suchen, es sei die Krisis nunmehr ganz überwunden. Ihre grenzenlose Taktlosigkeit hat die gute Seite gehabt, dem Lande zu zeigen, wie wenig antimonarchischer Sinn in dem Cartell-bunde vorhanden ist; freilich spielte dabei auch die Zukunftspolitik eine starke Rolle; sonst würdeen sich diese Leute nie so weit vorgewagt haben.

(Russische Wühlereien.) Russische Behörden haben, wie der „Freiwillige" aus Sofia erfahren will, in Bulgarien russische Werbeoffiziere mit russischen Pässen ausgerüstet und nach Adrianopel transportirt. In Folge der weitverbreiteten russischen Agitation verbieten Russisch in Bulgarien erwartet.

(Die Wirkung des Lehrer-Pensionsgesetzes) tritt darin hervor, daß am 1. April 1887 sich 5352 Lehrer und Lehrerinnen im Ruhestand befanden. Von diesen waren 1897 in dem ersten Jahre der Rechtskraft des neuen Gesetzes pensionirt; 3455 gehörten den sämmtlichen früheren Jahrgängen an.

(Der Mangel an Volksschullehrern) ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." in längeren Artikeln ausführt, minimale beseitigt. Im Jahre 1875 waren überhaupt 4508 Lehrerstellen nicht ordnungsmäßig besetzt. Dies Verhältniß haben, weil von 1873—1875 2269 Stellen neu begründet worden sind. Am 20. Mai 1886 waren von 65,933 Lehrer- und Hülfslehrer-Stellen 467 unbesetzt, d. h. genau 0,7 pCt. Dieses überaus günstige Verhältniß wird sich, da durch Todesfall erledigten Stellen bleiben nämlich drei Monate lang erledigt, da die Wahlthaben der bekannten Allerhöchsten Ordre vom 27. April 1816 auch den Hinterbliebenen von Lehrern zu gute kommen. Da nun in jedem Monat etwa 0,25 pCt. der Lehrer sterben, so müssen jedenfalls 0,7 bis 0,8 pCt. der Stellen unbesetzt sein.

Posen, 13. April. (Die Gräfin Kwilecka) bestreitet in einer Zuschrift an hiesige polnische Blätter die Richtigkeit der ihr zugeschriebenen Aufsprüche an die Kaiserin, ebenso die Existenz einer polnischen Adresse an dieselbe. In der den Polinnen ertheilten Audienz angesprochen, habe sie nur mit wenigen Worten geantwortet. So stellt sich auch diese Denunciation, die ihre eigentliche Spitze nicht gegen die Polinnen, sondern gegen die Kaiserin richtete, zum größten Theil als auf Fälschung beruhend heraus.

Düsseldorf, 13. April. (Zur Militärstrafrechtsreform) hatte sich gestern 23 Religiosen des hiesigen Franzis kanerklosters zu stellen. Dieselben erschienen unter Leitung des Vaters Lector. Fünf derselben wurden zur Ersatz-Krankenpflege ausgehoben, zwei auf ein Jahr zurückgestellt. Es soll hervorgehoben werden, daß dieselben mit aller Rücksicht auf ihren Stand behandelt wurden und erst das Aushebungslokal betraten, nachdem die anderen jungen Leute dasselbe vollständig verlassen hatten.

Aachen, 16. April. (Generaldirector Hilt s.) Der verdienstvolle Generaldirector der Bergwerksgesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier, Bergassessor a. D. Hilt zu Aachen, ist gestern, erst 52 Jahre alt, an den Folgen eines am vorigen Montag inmitten seiner Berufsthätigkeit zu Grube Maria bei Bardenberg erlittenen Gehirnschlaganfalles gestorben. Director Hilt war durch seine umsichtige vielseitige Thätigkeit, wie durch seinen biederen, ehrenwerthen Charakter in den weitesten Kreisen bekannt und hochgeschätzt. Die Verbesserung der Lage der Arbeiter, insbesondere des Bergarbeiterstandes, hatte er sich zur Lebensaufgabe gemacht; seine Leistungen auf diesem Gebiete sind sehr segensreich gewesen. Aber auch den katholisch-sozialen Bestrebungen diente Herr Director Hilt mit Wort und Schrift und That und in vielerlei Weise. In dem katholischen Werein „Arbeiterwohl" war er einer der wichtigsten Mitglieder. Bischof Dr. Korum und Abgeordneter Windthorst rühmten seine Thätigkeit in den anerkennendsten Worten, und der Abgeordnete Windthorst stellte vor allem in einem öffentlichen Zwiegespräch mit dem nun schon verstorbenen Arbeitsmanne fest, daß nach Beiden motivirten Zeugnisse die so oft und besonders vom Regierungsstische erhobenen Einwendungen von Standpunkte der Arbeitgeber kein Grund sein könnten gegen die nothwendigen Forderungen der Arbeiterschutzgesetzgebung. Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe, 17. April. Die Zweite Kammer nahm die Kirchenvorlage mit allen gegen 10 Stimmen an. Dagegen stimmten 9 Mitglieder der katholischen Volksparteiund 1 Demokrat.

Wien. (Die Bauernaufstände in Rumänien) dauern fort; es ist unzweifelhaft, daß die Bewegung nur mittelbar politischen Charakter ist. Aus Ferdinpl wird ein blutiger Zusammenstoß zwischen Militär und aufrührerischen Bauern gemeldet, welche letzteren die Truppen angriffen. Obwohl die Parteien schwerlich mit der Bewegung in Zusammenhang stehen, so scheint die Lage dieser doch die Lage der jetzigen Regierung erschweren; das rechtzeitige und energische Vorgehen der Regierung wird hoffentlich die Revolte, deren Folgen nicht abzusehen wären, alsbald unterdrücken.

Wien, 16. April. (Zur Arbeiterschutzgesetzgebung.) Der Bericht der Gewerbe-Inspektoren für das abgelaufene Jahr ist jetzt erschienen. Die Einrichtung der Gewerbe-Inspektoren ist eine Schöpfung, die rasch an Popularität gewonnen hat und die ebenso sehr seitens der Arbeitgeber, wie seitens der Arbeiter gern in Anspruch genommen wird. Das anfänglich Mißtrauen der ersteren hat sich größtentheils gehoben und zu einem freundlichen Verhältniß gestaltet und ebenso hat sich in Kreisen der Arbeiter die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß sie in den Gewerbe-Inspektoren warme Vertreter ihrer Interessen haben. Im Allgemeinen ist damit die Grundlage für eine gedeihliche Thätigkeit der Inspektoren gegeben. Seit dem vor Jahren das Bestehen dieser Schöpfung wurden 12028 Werkstätte inspizirt, welche 987666 Arbeiter beschäftigten und über Motore in der Stärke von 513442 Pferde (67 Procent Dampf) verfügen. Leider fehlt es nicht an Arbeit für die Gewerbe-Inspektoren. In vielen Betrieben mangeln Schutzvorkehrungen, welche Unfälle unhöflich verhüten, und man müssen auch heute noch Fahrlässigkeit, Gleichgültigkeit und selbst Muthwille als Gründe für viele Unfälle angeführt werden. In anderen Betrieben fehlt es wieder an der Kenntniß der Bestimmung der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit (namentlich bei Ziegeleien, Kerzenfabriken, Brauereien und Mühlen), Sonntagsruhe und Arbeit von Frauen und jugendlichen Personen. Immerhin bleibt es tröstlich, daß die Bemühungen der Gewerbe-Inspektoren, der bestehenden Arbeiterschutzgesetzgebung Geltung zu verschaffen, Erfolg haben und daß daher in dieser Richtung mit der Zeit eine weitgehende Verbesserung der Arbeiterverhältnisse sicherlich eintreten wird. (Schl. Blätzig.)

Paris. (Gegen den Boulanger-Cultus.) Der Ministerpräsident Floquet präsidirte am 15. der allsächlichen General-Versammlung der Union du Commerce, an welcher etwa 6000 Personen theilnahmen. Der Ministerpräsident hielt eine Rede, in welcher er erklärte: Die einzige Gefahr, welche die Republik bedrohe, sei der Cultus der Feindschaft. Das republikanische Frankreich bedarf weder eines Protectors noch eines Heilandes, noch eines Dictators während des Krieges. Wenn jemals die Sorge, unsere Ehre und unser Gebiet zu vertheidigen, uns zwingen sollte, zu den Waffen zu greifen, so würde ich vorwärts gehen; wenn wir haben im Frieden die durch 17 Jahre der Anstrengungen, Kämpfe und Beharrlichkeit errungenen republikanischen Institutionen, und wir haben im Kriege geblidete, tapfere, den öffentlichen Gewalten loyal ergebene Generäle und die Armee, welche sich, wie die Armee der Nation ist und welche Sie Alle mit Ihrer Fürsorge und mit Ihrer Popularität umgeben. Die Republik der Freiheit ist, welche beschlossen hat, das Centenarium von 1789 durch eine friedliche und fruchtbare Weltausstellung zu feiern. Damit die Fürsten eine einzelnen Nationen, welche Sie uns die Eintracht unter uns wieder herstellen und ein Volk bleiben, welches Herr seiner Geschicke ist. Die Rede wurde häufig von Beifallskundgebungen begleitet. Unter einer Fuchen Beifallssalve verließ Floquet den Saal.

Locales und Provinzielles.

Hahelschwerdt, 18. April. (Vorschuß-Verein.) Heut wurde im Rathhaussale hierselbst die ordentliche General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetr. Genossenschaft, abgehalten. Den Vorsitz führte der Vorstehende des Ausschusses, Herr Kaufmann Köhler. Es wurde zunächst aus den Geschäftsbericht, welchen Herr Weiss der Versammlung über die Zeit vom 1. April 1887 bis ult. März, 1888 erstattete, ersichtlich daß der Verein ult. März c. 792 Mitglieder, welche ein Guthaben von zusammen 55 014,49 Mk. besaßen. Die Einlagen pro 1887/88 betrugen 8908,76 Mk. und 2 Mitglieder der ausgeschiedenen, zurückgezahlt wurden 12 465,13 Mk. Die Spareinlagen des Vereins betrugen am 1. April 1887 400 391,20 Mk., eingezahlt wurden bis ult. März c. 131 106,13 Mk., zurückgezahlt dagegen 119 896,23 Mk., so daß der Bestand an Spareinlagen am 1. April 1888 411 601,10 Mk. betrug. Vorschüsse hatte der Verein am 1. April v. J. ausstehen 422 354,81 Mk., neue Vorschüsse wurden im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres bewilligt 121 024,50 Mk., zurückgezahlt wurden 131 745,76 Mk., so daß die Forderungen des Vereins am 1. April v. J. 411 633,35 Mk. betrugen. Protestirt wurden 1259 Posten in Höhe von 1 473 735 Mk. An Effecten waren Ende März vorigen Jahres 82 617 Mark angelegt. Neu gekauft wurden im letzten Geschäftsjahre für 80 741,55 M., dagegen in derselben Zeit verkauft für 64 191,85 Mark; es betrug somit am 1. April c. der Bestand an Werthpapieren 99 236,70 M. Der Reservefonds beklauft sich gegenwärtig auf 59 848,59 Mark, das Inventarium hat einen Werth von 933,20 M. Die Gesammt-Einnahme des Vereins betrug im genannten Geschäftsjahre 383 542,83 M., die Ausgabe 367 449,88 M., der baare Kassenbestand 16 100 M. Die

Activa und Passiva des Vereins balancirten mit je 527 903,25 M. Die Einnahme an Zinsen für Vorschüsse, Eintrittsgebühren 2c. betrug 29 413,20 M., die Ausgabe an Zinsen für Spareinlagen, an die Gesellschaften kosten 2c. 21 069,07 M., so daß ein Reingewinn von 8344,13 M. verbleibt. Im letzten Geschäftsjahr fanden 12 ordentliche und 2 außerordentliche Revisionen statt, letztere durch die hierzu gewählten Super-Revisoren, die Herren Pfarrer Schatz-Grafenau, Pfarrer Franke-Wünschelburg und Kämmerer Dittrich-Jher. Ausschußsitzungen haben 47 stattgefunden. Die Sicherheit der ausstehenden Vorschüsse besteht in Hypotheken, welche für den Verein eingetragen sind, in Pfandhypotheken, in dem vorhandenen Guthaben der Mitglieder bei der Sparkasse, Rest der Vereinsgelder. Der Reingewinnes wurde die Dividende auf 8% festgesetzt; ihrer Reservefonds wurden 2976,45 M. überwiesen, so daß letzterer jetzt 55 919,98 M. beträgt. Ferner wurden für die Ueberschreitenden 100 M. bewilligt. Zu Supervisoren der Jahresrechnung pro 1887/88 wurden die bisherigen zwei Herren wiedergewählt. Das Gefuch für die d. d. Vorstandsmitglieder wurde auf die Zeit von sechs Jahren, für welche dieselben gewählt sind, in den bisherigen Höhe festgesetzt. Bei der am 25. April d. J. stattgefundenen Wahl von Ausschußmitgliedern wurden die feitherigen ausscheidenden den Herren Tischlermeister Neumann, Töpfermeister Gebauer und Ziegeleibesitzer Tschinke wiedergewählt.

Greiffenberg. (Angefahren, Unfall.) Am Montag gerieth in der Nähe der Stadt, auf der Glatzer Chaussee, ein Wagen mit Flachs (Werg) in Brand. Der Fuhrmann mußte nur sehen, daß er außer dem Bereich der neben der Straße stehenden Scheune kam, die Pferde ausspannen und den Wagen mit Hülfe anderer Personen abfahren. Ob Flachs für sich selbst entzündet hat, oder auf irgend eine andere Weise in Brand gekommen ist, kann nicht angegeben werden. — Auf derselben Chaussee unterhalb der Reisselbrücke fiel dieser Tage ein Mann vom Wagen, wurde überfahren und von einem Pferde getreten, so daß ihm das Bein Nebrauch erlitten haben soll und andern Tags im Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Die alten Linden) auf der Oberen Weistritzstraße, welche bekanntlich Alter und Schönheit halber, vor Jahren, Ersatzbäumen Platz hatten ersetzt und das Kreuz, welches unten abgefault war, wieder dagwischen aufgestellt werden. Schade ist es aber dennoch um die alten Bäume; dieselben hätten, wenn sie auch hohl zu werden begannen, noch lange eine Zierde jener Landstraßen sein können. Es ist ein Jammer, daß nicht einmal sich die jetzende Generation keinen Ersatz schaffen. Die Entfernung des Kreuzes hat man nicht so aufgefaßt, als sollte dasselbe abgeschafft werden.

Jauer. Ein Unfall. Am Montag gerieth in der Nähe der Stadt, auf der Glatzer Chaussee, ein Wagen mit Flachs (Werg) in Brand. Der Fuhrmann mußte nur sehen, daß er außer dem Bereich der neben der Straße stehenden Scheune kam, die Pferde ausspannen und den Wagen mit Hülfe anderer Personen abfahren. Ob Flachs für sich selbst entzündet hat, oder auf irgend eine andere Weise in Brand gekommen ist, kann nicht angegeben werden. — Auf derselben Chaussee unterhalb der Reisselbrücke fiel dieser Tage ein Mann vom Wagen, wurde überfahren und von einem Pferde getreten, so daß ihm das Bein Nebrauch erlitten haben soll und andern Tags im Krankenhaus geschafft werden mußte.

Striegau. Die Kaiserlichen Worte, welche bekanntlich Alter und Schönheit halber, vor Jahren, Ersatzbäumen Platz hatten ersetzt und das Kreuz, welches unten abgefault war, wieder dazwischen aufgestellt werden. Schade ist es aber dennoch um die alten Bäume; dieselben hätten, wenn sie auch hohl zu werden begannen, noch lange eine Zierde jener Landstraßen sein können. Es ist ein Jammer, daß nicht einmal sich die jetzende Generation keinen Ersatz schaffen. Die Entfernung des Kreuzes hat man nicht so aufgefaßt, als sollte dasselbe abgeschafft werden.

Bolkenhain. Die Ausfahrt, Unfall. Am Montag gerieth in der Nähe der Stadt, auf der Glatzer Chaussee, ein Wagen mit Flachs (Werg) in Brand. Der Fuhrmann mußte nur sehen, daß er außer dem Bereich der neben der Straße stehenden Scheune kam, die Pferde ausspannen und den Wagen mit Hülfe anderer Personen abfahren. Ob Flachs für sich selbst entzündet hat, oder auf irgend eine andere Weise in Brand gekommen ist, kann nicht angegeben werden. — Auf derselben Chaussee unterhalb der Reisselbrücke fiel dieser Tage ein Mann vom Wagen, wurde überfahren und von einem Pferde getreten, so daß ihm das Bein Nebrauch erlitten haben soll und andern Tags im Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Die alten Linden) auf der Oberen Weistritzstraße, welche bekanntlich Alter und Schönheit halber, vor Jahren, Ersatzbäumen Platz hatten ersetzt und das Kreuz, welches unten abgefault war, wieder dazwischen aufgestellt werden. Schade ist es aber dennoch um die alten Bäume; dieselben hätten, wenn sie auch hohl zu werden begannen, noch lange eine Zierde jener Landstraßen sein können. Es ist ein Jammer, daß nicht einmal sich die jetzende Generation keinen Ersatz schaffen. Die Entfernung des Kreuzes hat man nicht so aufgefaßt, als sollte dasselbe abgeschafft werden.

Liegnitz. (Angefahren, Unfall.) Am Montag gerieth in der Nähe der Stadt, auf der Glatzer Chaussee, ein Wagen mit Flachs (Werg) in Brand. Der Fuhrmann mußte nur sehen, daß er außer dem Bereich der neben der Straße stehenden Scheune kam, die Pferde ausspannen und den Wagen mit Hülfe anderer Personen abfahren. Ob Flachs für sich selbst entzündet hat, oder auf irgend eine andere Weise in Brand gekommen ist, kann nicht angegeben werden. — Auf derselben Chaussee unterhalb der Reisselbrücke fiel dieser Tage ein Mann vom Wagen, wurde überfahren und von einem Pferde getreten, so daß ihm das Bein Nebrauch erlitten haben soll und andern Tags im Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Die alten Linden) auf der Oberen Weistritzstraße, welche bekanntlich Alter und Schönheit halber, vor Jahren, Ersatzbäumen Platz hatten ersetzt und das Kreuz, welches unten abgefault war, wieder dazwischen aufgestellt werden. Schade ist es aber dennoch um die alten Bäume; dieselben hätten, wenn sie auch hohl zu werden begannen, noch lange eine Zierde jener Landstraßen sein können. Es ist ein Jammer, daß nicht einmal sich die jetzende Generation keinen Ersatz schaffen. Die Entfernung des Kreuzes hat man nicht so aufgefaßt, als sollte dasselbe abgeschafft werden.

Bunzlau. Die Adresse an J. M. die Kaiserin Victoria) von den Frauen und Jungfrauen Breslaus, für welche unbeziehungsweise Unterschriften gezeichnet sind, hat folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigste Kaiserin und Königin!

Allergnädigste Kaiserin und Herrin!

In Treuen nahen Frauen und Jungfrauen aller Stände Schlesiens Hauptstadt und bitten ehrfurchtsvoll, Ew. Majestät wolle huldreichst den tiefsten Mitschmerz der Empfindungen, die in Jedem Herzen, das noch für Edelsinn, leidvoller und durch den Tod unseres erhabenen Kaisers Wilhelm schmerzbewegter Zeit Millionen theilnehmende Frauenherzen wie zu einem Schlage vereinigten. Das unaufhörliche Bangen langer Tage und Nächte, Ew. Majestät in schwerster Prüfung Ihrer Ehe und Ihrer Familie Ihren hohen Gemahls fern von der Heimath zugebracht, es hat ein Echo erweckt und gefunden in jeder echten Frauenbrust, die je in qualvoller Ungewißheit um das Leben des Geliebten zitterte. Und wie Ew. Majestät auf den Kampf und Leiden des Gemahls, so hat Ihr Mitleid, Ihr Trost, Ihr Beistand weihevollen aller Frauenherzen fest hingewiesen, zu seiner Ergreifung ermunterte und die Ausbildung nach Kräften förderte, so wurden wir um so tiefer ergriffen, als Ew. Majestät Selbst nun diese schweren Pflichten in Anstrengung und ohne Murren bis zum Ende ausgeharrt und Ihren Gefühl durchführte. Möge Ew. Majestät in der baldigen und vollständigen Genesung Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers und Königs, der treuen Pflege erhabenstes Zeichen und an der Seite des hohen Gemahls lange Jahre beglückt und geschützt erhalten walten!

Und so grüßen wir unsere Kaiserin und Königin Majestät und wollen selbst in Eid und Pflicht uns geben, treu zu Ihr zu stehen in Leid und Freude, in guten und in bösen Tagen. Wie wir hoben es erfahren, daß wir uns eine fühlen dürfen in den heiligsten Empfindungen des Frauenlebens, und diese Gemütheit ist uns des Herz, das unserer Kaiserin werde auch den ehrerbietigst dargebrachten Wünschen Breslauer Frauen nicht verschließen lassen.

Mögen so viel Freudenblüthen auf dem Lebenswege Ew. Majestät erspriessen, als tausen Kinderaugen der strahlende Glanz der Gesundheit wieder gewonnen wird in Fertenkolonien und Kinderheilstätten, die Ew. Majestät theilnehmend und hülfreich begründen helfen, und mögen Ew. Majestät verständnißvolle Unterstützung der Bestrebungen für Erweiterung weiblicher Berufsgebiete Tausenden Selbstständigkeit und ehrenhafte Lebensstellung ermöglichte; als in dankbarer Erinnerung stets unvergessen leben wird, daß Majestät unermüdliche Fürsorge Tausenden Kranken, Armen, Lehrerinnen Zuflucht und Heimstätten schuf und den Invaliden des Ergebungsbereiches Selbstpflege für Alter erreichbar machte. Was Ewer Majestät hoher Geist, umfassende Kenntniß und vielseitige Thätigkeit in Wohlfahrtsfragen gewirkt, Ew. Majestät Interesse für Kinder, Jugend, häuslicher Gesundheitspflege, durch Förderung kunstgewerblichen Fleißes, als Vorbild weiblichen Waltens in der Familie, als pflichttreue, hingebende Gattin, sorgende Hausfrau, genialsinnige Mutter, das breitet sich aus im Kreise Ihrer gerührtesten Liebe und Verehrung, wird Ihnen für alle Zeit Zu Ehrfurcht wagen wir die Bitte, Ew. Majestät wolle auch fernerhin uns Frauen Zuflucht und fördernd zur Seite stehen.

Wolle Gottes Huld und Segen auf Ew. Allerhöchste Majestät und Sr. Majestät, unserem hochgeliebten Kaiser und Königs, ruhen!

*** Breslau.** (Das Flasko der „Arroganz-Adresse“) wie die cartellbrüderliche, bekannte „Bittschrift“ an den Kaiser von einem Blatte genannt wird, ist auch hinsichtlich der Unterschriften, namentlich in der Provinz, eine vollständige geworden; denn bekanntlich haben man sich vom Schreck vor der „Königin von Indien“ erholt hatte, weitere Unterschriften nur spärlich erfolgt. Es ist also den Unternehmern nur gelungen, mit ihrem Elaborat die Aufmerksamkeit von „Europa“ in einer für sie peinlichen Weise zu konzentriren. Es ist gewiß, daß Ew. Majestät das Ersatzbrief angebracht, darzu zu erinnern, daß Herr v. Blankenburg, der Chefredacteur der „Schl. Ztg.“ und Bannerträger der Breslauer Cartellparteien, einst ein heiriger Verehrer des Kaiser Napoleon gewesen ist und im 15. Januar 1870, also 5 Monate vor Ausbruch des Krieges, französischen Kriegers nachstehendes Schreiben an Kaiser Napoleon gerichtet habe: „Eure! Ich bitte Eure kaiserliche Majestät allerunterthänigst, in dem beispielgenen Versuche des Wiederaufbaues Ihrer Herrschaft Ihr Bewundrung für den Genie des Monarchen zu erblicken zu wollen, die das Werk gelungen ist, Frankreich eine Constitution zu geben, die alle Bürgschaften der Dauer in sich trägt. . . . (Breslau, den 15. Januar 1870.)“ — Einige Monate später, nachdem dieser Huldigungsschreiber eine Bittschrift an den Kaiser der Franzosen brach dieser Constitution „alle Bürgschaften der Dauer in sich tragende“ Constitution zusammen.

R. Glatz. (Plötzlicher Tod.) Am 14. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, begab der Schuhmachermeister Wilhelm Hanschke unter Begleitung seiner Frau und Tochter Jemanden umzusehen. Als er in den Hausflur zurückkehrt, fiel er um und konnte der herzugerufene Arzt nur den Tod durch Herzschlag constatiren. Derselbe hinterläßt Frau und 2 Kinder.

v. Glatz. (Kreistagswahl.) Bei Ersatzwahl (rel.) Der verstorbene Zimmermeister Mentzig war Vertreter der Stadt Glatz auf dem Kreistage. Es ist daher eine Ersatzwahl nothwendig für die noch übrige Zeit bis Ende 1891, welche Donnerstag, den 26. d. Mts., in der gemeinschaftlichen Sitzung der Magistrats und der stadtischen Stadtverordnetenversammlung genommen werden soll. Das Hausgrundstück Nr. 56 Frankensteiner Straße ist vom Bäckermeister Meßler in den Besitz des Bäckermeister Heinrich Mayer übergegangen.

E. Glatz. (Hundesperre.) Die für Thier und Menschen so lästige Hundesperre geht jetzt ihrem Ende entgegen, worüber sich alle Hundebesitzer freuen werden; auch hören damit die aufregenden Scenen beim Einfangen der Hunde auf. So wurde vor einigen Tagen in der Frankensteiner Straße ein edler Jagdhund eingefangen. Der Hund lag eine Zeit lang wie todt auf dem Pflaster, da ihm die angezogene Schlinge den Hals zuschnürte. Der Hund kostet dem Besitzer über 300 M. Wer hätte dem Besitzer den theuren Hund bezahlt, wenn er durch diese rücksichtslose und rohe Behandlung zu Schanden gemacht oder getödtet worden wäre?

v. Neurode. (17. April.) Der am Sonntag, den 28. d. M. stattfindende Gesangverein wegen der zu Gunsten der Ueberschwemmten von anderer Seite schon in Aussicht genommenen Theatervorstellung sich genöthigt sehen würde, sein Stiftungsfest bis zu einer Zeit zu verschieben, wo die Lage schon sehr lang sind, und es den Mitgliedern nach durch anderweitige Arbeit allzusehr in Anspruch genommen sind, so wird im Stadtblatt bekannt gemacht, daß die Festvorstellung erst im Spätherbst stattfinden werde. Dagegen findet Nächsten Sonntag ein Vereins-Tanzkränzchen statt. Auch die Theatervorstellung für die Ueberschwemmten ist auf den 4. Sonntag nach Ostern verschoben.

„Mittelwalde, 19. April. (Ein besonderer Kunstgenuß) steht dem musikliebenden Publikum von Mittelwalde und Umgegend für nächsten Montag bevor, da an diesem Tage der Herr Musikdirektor Kaiser ist, die nähmlich bekannte Kapelle des 22. Infanterie-Regiments aus Glatz für ein Konzert zu gewinnen. Das vorzüglich gewählte Programm, welches von der gesammten Kapelle in Stärke von 32 Mann ausgeführt wird, trägt den musikalischen Namen Kaiser's.

-w. **Ullersdorf,** 18. April. Der Bienenzüchter-Verein hielt an verflossenen Sonntage seine erste Vereinsversammlung in Heimann's Hotel, wozu eine zahlreiche Anzahl von Mitgliedern und Bienenzüchtern, welche dem Vereine beitraten, erschienen waren. Es wurde die Frage aufgestellt: Was hat der Bienenzüchter im Frühjahre auf seinem Bienenstande zu thun? welche beantwortet wurde. Auch wurde die von einem Mitgliede gefertigte, von Bienen aus Thüringen erfundene, neue Kunstwabe zur Ansicht vorgelegt, deren Anfertigung beschrieben, und die Zweckmäßigkeit derselben zur Gewinnung von viel Honig besprochen. Schließlich wurde auch die Zahl der dem Vereinsmitgliedern gehörigen Bienenvölker ermittelt, wobei sich 1 Mitglied mit 2 Bienenvölkern, 2 Mitglieder mit 4 ergab. Die nächste Versammlung wird Sonntag, den 13. Mai d. J. in Heimann's Hotel hierselbst abgehalten. Es wäre recht wünschenswerth, wenn bei nächster Versammlung dem Verein wieder eine bedeutende Anzahl Mitglieder hinzu würden. — Herr Pfarrer Franke, der am 7. d. M. seine Reise nach Rom angetreten, wo derselbe gegen 3 Wochen zu verbleiben gedenkt.

M. Frankenstein, 18. April. Am 1. Osterfeiertage, Mittags 9½ Uhr verlieh an den Folgen eines am 1. Osterfeiertage Nachmittags 5 Uhr erfolgten, der Hochw. Erzpriester des Arrechipsbyterates Patschkau und Stadtpfarrer von Reichenstein, Augustin Marowski im Alter von 70 Jahren 6 Monaten. Die Kath. Gemeinde Reichenstein hat an ihm einen guten Hirten verloren, der bis zuletzt seinen Beruf treu erfüllte. Die Ursache, Alter stehend, hat er mit unermüdlichem Fleiße für das Heil der ihm anvertrauten Seelen gearbeitet. Durch fast 30 Jahre hat er in Reichenstein in steter Pflichtgemäßheit und sich durch seine Leutseligkeit gegen Jedermann die Hochachtung der Kath. und Evangelischen erworben. 1. p. v. Während der Jahnsturmvorbereitet W. Schulz von Hier beschäftigt war, sein Pferd an den Wagen zu spannen, schlug dasselbe aus und traf den Sch. so unglücklich, daß die Lippe zerhalten und 9 Zähne aus dem Munde geschlagen wurden. Der Sch. wurde sofort nach Bergmannsheil in Bochum und Fridolin Volkmer die Mitglieder des Gesellenvereins durch eine im Berseinsfaale gegebene Zaubervorstellung, wobei er zur Ergötzung der Anwesenden aus dem unerschöpfenden Hute kleine Kindchen den Mitgliedern hervorzauberte, so daß Jedem das Herz im Leibe lachte, die Mitspielen, welche zur Verbüßung von Strafen im hiesigen Justizgefängniß inhaftiert waren, die Freiheit wiedergegeben. — In Raudnitz hielsigen Kreises — 12,2 Kilom. von Hier — ist Anfang April eine Postdiebstahl erfolgt. Es wurde nämlich der Postbote Wilhelm Hoffmann von Raudnitz nach Ober-Ullersdorf zur Annahme von Postsendungen dient. — Der Waterländische Frauen-Verein für den Kreis Frankenstein hat bis 16. d. Mts. für die Ueberschwemmten schon die Summe von 1086,25 M. durch Sammlung aufgebracht, und es ist zu hoffen, daß der Ertrag der Theater-Vorstellung des Herrn Commercienrath Dierig gehört zu den größten der Provinz. In der mechanischen Weberei war bis vor kurzem jeder Weber gleichgeitig an mehreren Webstühlen beschäftigt, so daß er bald hier bald dort, je nach der Arbeit auf's Stück recht lohnend war. Nun sollen sich aber in der letzten Zeit sehr viele fehlerhafte Stücke vorgefunden haben, weshalb die Geschäftsleitung beschloß, an jeden Stuhl einen Weber zu stellen. Selbstverständlich ist hierdurch der Verdienst der Webereiarbeiter bedeutend herabgesetzt, soll bis auf 8 Mark die Woche gesunken sein und es stellte sich eine gewisse Erbitterung unter den Arbeitern ein, da sie für die Ursache des Entstehens fehlerhafter Waare, mangelhafte Beschaffenheit des Garnes halten, wogegen die Geschäftsleitung die Schuld den Webereiarbeitern zuschiebt, welche mehrerer Stühle verschulde die Fehler. Hierzu kam noch, daß viele Arbeiter in der Fabrik beschäftigt waren, welche auswärts wohnten und daß eine Weile zu gehen hatten, ehe sie ihr Heim erreichten. Dieselben wurden bis jetzt um 5 Uhr Morgens in die Fabrik gerufen und um 5 Uhr schon wieder in der Fabrik sein müßten, zu wenig Nachtruhe bliebe. Sämmtliche Weber der mechanischen Weberei (ca. 500) stellten demzufolge ihre Arbeit ein. Die meisten derselben wollten aber heute die Arbeit wieder aufnehmen.

>< Langenbielau. (Ergänzung.) Auf die dem Bericht aus hiesigem Orte in Nr. 31 d. Bl. angefügte Redactionsbemerkung ist Folgendes zu ergänzen: Bisher war der Ein- und Ausgang während der Arbeitszeit nur durch das Gebäude, welches das Wohnhaus des Herrn Erbmüller, die Fabrik verlassen konnte; seiner steht es jetzt jedem Arbeiter frei, länger als bis um ½7 Uhr zu arbeiten, was aber wegen zu geringer Theilnahme an solcher Nachtarbeit wieder eingestellt wurde; es wird also überhaupt nur bis ½7 Uhr gearbeitet.

Ij Waldenburg, 18. April. Für die durch Resignation des Herrn Geistl. Rath Dierig zum 1. August er. nahm vorbende Pfarrstelle wird sicherem Vernehmen nach von Pratten, dem Sitzt von Pleß, Herr Pfarrer Grundel, aus Gottesberg, vorgeschlagen werden. Unser bis jetzt verdienten Ruhestand tretende Herr Pfarrer hat das in gesunder, regender Gegend gelegene Waisenhaus zu Hermsdorf hiesigen Kreises zum ruhigen Aufenthalte für seine Lebensabend gewählt. Möge ihm Gott sein langjährig, segensreiches Wirken noch viele Jahre zum Nutze in bester Gesundheit reichlich lohnen. — Dem Apothekenbesitzer Birkholz ist zu seinem 50jährigen Jubiläum als Apotheker von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Kronen Orden 4. Klasse — Herr Elbe in Gottesberg, — von Sr. Majestät dem Kaiser und Schutzherr Dr. Gansen hier am 17. d. m. der katholischen Schule zu Ober-Waldenburg eine Revision ab. — Das in den Kellerräumen der kath. Niederschule zu Altwasser vorhandene Stroh und Brennholz ist am 17. d. M. durch Feuer vernichtet. Es ist das Feuer in der Nähe an zu Brennen und verursachte einen großen Rauch, der alle Zimmer durchdrang. Dies erfüllte die herbeigeeilten Eltern und die Schulkinder mit einem großen Schrecken. Der Feuerwehr gelang es bald, Herr des Feuers zu werden, so daß der Schaden ein geringer geblieben ist.

— Hirschberg, 18. April. (Aus dem Riesengebirge.) Herr Dr. med. Hänsel hierselbst hat der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr einen Sanitätscursus, betreffend die ersten Dienstleistungen bei Unglücksfällen, gehalten. Die Theilnehmer erhielten das Zeugniß, daß sie Verbände bei Wunden, Knochenbrüchen, Verrenkungen, Verstauchungen, Blutungen, Verletzungen und Vergiftungen durch Kohlendunst. — In der Friedrichstraße wird ein Postamt 3. Klasse eingerichtet. Der westliche Theil der Stadt ist über die Bestellung der Postsendungen sehr erfreut, ebenso Hermsdorf, dem ein Postamt bisher gänzlich fehlte. — Vorgestern brannte in Schwarzbach ein Gehöft nieder. Der Sohn des Besitzers wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. — Bei dem Brande der Niederschule zu Altwasser am 17. d. M. wurde ein Knabe von Hermsdorf verletzt. Das große, neue und massive Mühlgebäude brannte bis auf den untersten Stock aus. Zuerst drückte das Schieferdach die Flammen zurück, brach aber dann mit gewaltigem Prasseln und Krachen zusammen. Ein Mühlbesitzer ist gestern hier in Untersuchungshaft gebracht worden. — In Schosdorf erhängte sich eine 82jährige Frau, weil sie nicht mehr im Stande war, den schwerkranken 85jährigen Gatten zu pflegen. Die Eheleute waren 60 Jahre verheiratet. — An der Wiesbadener Chaussee schnitt ein Schlossergeselle 11 der schönsten und kräftigsten Straßenbäume ab und hackte die Kronen verschiedener junger Bäumchen in einem angrenzenden Garten. Da der schändliche Mensch nach Neustadt in Böhmen zuständig ist, so ist die Anzeige bei der österreichischen Behörde gemacht worden. In Alt-Kemnitz stürzte die 20jährige Tochter des Stellenbesitzers Ebert beim Spielen der Kleinen in den Kemnitz-Fluß und ertrank. Ebendaselbst wird seit 8 Tagen der Bäckermeister Brämiger vermißt. — Für nächsten Sonntag hat eine größere Gesellschaft Herren und Damen aus Berlin ihren Besuch auf der neuen Schlesischen Bade angesagt. Die Miesbaude steckt noch bis an das Dach im Schnee. — Auf der böhmischen Seite des Gebirges wurde beim Thauwetter ein starker Hirsch im Schnee gefunden, welcher in dem Umwetter der letzten Wochen umgekommen ist. Man bestrichte, daß der Windfang arg gelitten sein wird.

A. Bärsdorf, 18. April. Am Montag ging ein junges Kind in eine Pfütze und ertrank, trotz der sehr geringen Tiefe des Wassers. — In Märchen, Kreis Ohlau, brannte eine Scheuer nieder. Als Brandstifter wurde der in Diensten des Besitzers stehende Kühjunge ermittelt, welcher die That aus Rache begangen haben daß ihm wegen Trägheit die Entlassung aus dem Dienste angedroht worden war. — Für die Ueberschwemmten hat der Vaterländische Frauenverein vorläufig 500 M. beigesteuert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. (Vom Kaiser.) Die Besserung im Befinden des Kaisers dauerte auch gestern Abend fort, obschon das Fieber in den Abendstunden etwas zunahm. Der Kaiser begab sich zeitig zur Ruhe. — Der „Schl. Ztg.“ wird Nachstehendes gemeldet: Die heute früh im Palais der Kaiserin-Mutter eingegangenen Nachrichten melden aus Charlottenburg: Der Kaiser verbrachte vorzüglich Nacht und Morgen bei dem hohen Kranken. Der Appetit beim Kaiser war heute recht rege. — Weitere Meldungen besagen: In der vergangenen Nacht ist die bisherige Kurmethode mit Erfolg fortgesetzt und durch Anwendung eine Kanüle von größerem Durchmesser eingesetzt worden. Dabei ergab sich die Nothwendigkeit für die Einführung derselben. Ein Blutverlust fand dabei nicht statt. Die Untersuchung der Lungen durch Professor Leyden ergab ein negatives Resultat. Auch Professor Gerhardt hat gestern nochmals den behandelnden Aerzten die Professoren Leyden und Bergmann theilt. Der „Reichsanzeiger“ meldete: Der Kaiser arbeitete heute mit dem Reichskanzler und wollte Nachmittags den Vortrag des Chefs des Militärcabinets entgegennehmen. Mittags 12 Uhr und um 1½ Uhr erschien der Kaiser am Fenster, jubelnd begrüßt von der Volksmenge. Der Reichskanzler hatte sich um 11 Uhr nach Charlottenburg begeben und verweilte eine Stunde beim Kaiser. Nachmittags wurde die Extrablatt verbreitet mit der Nachricht, daß das heutige Befinden des Kaisers befriedigend sei. Es heißt, es ist bekannt, daß Professor Bergmann, Wagner de Bruyn, Gerhardt, Leyden und Bergmann theilt. Der „Reichsanzeiger“ meldete: Der Kaiser arbeitete heute mit dem Reichskanzler und wollte Nachmittags den Vortrag des Chefs des Militärcabinets entgegennehmen. Mittags 12 Uhr und um 1½ Uhr erschien der Kaiser am Fenster, jubelnd begrüßt von der Volksmenge. Der Reichskanzler hatte sich um 11 Uhr nach Charlottenburg begeben und verweilte eine Stunde beim Kaiser. Nachmittags wurde die Extrablatt verbreitet mit der Nachricht, daß das heutige Befinden des Kaisers befriedigend sei. Es heißt, es ist bekannt, daß Professor Bergmann, Wagner de Bruyn, Gerhardt, Leyden und Bergmann theilt. Das Fieber hat fast ganz aufgehört und normaler Temperatur Platz gemacht. Die Pulsenauscultation ist zufriedengestellt, Husten und Auswurf haben sich verringert, die Lungenerscheinungen sind im Allgemeinen gebessert worden. Es ist eine Ausfahrt des Kaisers nach Berlin geplant.“

Die „Brest. Ztg.“ erhielt u. A. folgende Meldung: Der Kaiser hatte eine vorzügliche Nacht. Die Drüsenanschwellung ist wesentlich zurückgegangen, Husten und Auswurf haben sich verringert, Appetit ist vorhanden, so daß eine Ausfahrt geplant war. Doch jetzt ist Gewitterregen eingetreten. Leyden erklärte, daß die momentane Gefahr total beseitigt sei. — Ferner heißt es: Der Kaiser erhob sich vom Nachmittagsschlaf gegen 5 Uhr Nachmittags und ging zum Fenster, um seinen treuen Arbeitsgenossen. Wie gestern durchbrach das Publikum die Schutzmannskette, alle bis an das Gitter des Schlosses und brachte dem Kaiserpaar stürmische Ovationen dar. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist relativ befriedigend. Die Nacht ist ruhig verlaufen, der Kranke erfreut sich jetzt längerer Zeit hauptsächlich mittels Fleischgelee und Beefteak mit Ei. — Ueber die Vorgänge am 18. April berichtet die „Germ.“: „Still und fast menschenleer lag heute bis in die neunten Morgenstunde vor dem Charlottenburger Schloß; nur einzelne Personen kamen und gingen, und im Innern des Schlosses wie auch dem Schloßhof blieb Alles öde und leer. Aber von 10 Uhr an änderte die Situation; da brachten die Pferdebahnen zahlreiche Besucher herbei, die von dem Schlosse sich aufstellten, um irgend Etwas über den Kaiser zu erfahren. Es war ein herrlicher Frühlingstag, die Sonne sandte ihre wärmenden Strahlen hernieder und erfüllte die Menschenherzen mit neuer Freude, mit neuer Hoffnung. Es mag wohl 11 Uhr gewesen sein, als Professor Leyden das Schloß; ihm folgte alsbald im geschlossenen Wagen Professor v. Bergmann mit seinem Assistenten Dr. Bramann. Beide Aerzte waren im eifrigsten Gespräch miteinander, beide schienen in beruhigter und zufriedener Stimmung. Bald nach 12 Uhr ging Professor Leyden wieder aus dem Schloß; er mußte unfahrt hatte der harrenden Menge eine Aeußerung zugerufen, von der man das Wort „unverändert“ heraushörte. Das beruhigte die besorgten Gemüther, und diese Mittheilung wurde auch von den später aus dem Schloß kommenden Personen bestätigt. Es ist wohl kaum zu sagen, daß die Stimmung ging, ging sogar dahin, daß heute eine Ausfahrt des Kaisers geplant sei. Um ½12 Uhr fuhr der Reichskanzler Fürst Bismarck in offenen Wagen in das Schloß. Der Fürst sah im Militärmantel und mit der Kaiserlichen Mütze, ging sofort nach Ablegen des Mantels zum Kaiser. Später konnte sich von seinem guten Aussehen überzeugen. Kurz vor der Ankunft des Reichskanzlers hatte ein Depescheweiter aus Berlin die beruhigende Mappe mit Papieren im Schloß abgegeben.“

Die „Berl. Ztg.“ erhielt die folgende „Schl. Ztg.“ folgende Meldung: Der Kaiser hat sich um 8½ Uhr zur Ruhe begeben, nachdem er um 8 Uhr seine Abendmahlzeit eingenommen hatte. Vorher hatte eine Konsultation der Aerzte stattgefunden. Das Fieber hält sich andauernd ungefähr auf der gleichen Höhe.

Berlin, 18. April. (Abgeordnetenhaus.) Zweite Berathung des Volksschulunterhaltungsgesetzes. Finanzminister v. Scholz führte aus, daß in der Vorlage eine Verfassungsänderung zu sehen sei, diese Behauptung sei aber unrichtig, sie widerspreche der Verfassung nicht, sie widerspreche jedem Manne in den Sinn gekommen, ein Verbot für den Staat auszusprechen, Gemeinden Zuschüsse für die Schulsätzen zu gewähren. v. Minnigerode hält die Vorlage für bedenklich. Aufhebung des Ministers v. Zedlitz sei dringende Forderung. Cultusminister v. Goßler gab zu, daß Staat der Gemeinde gehöre, aber der politischen Gemeinde, die alleen Trägerin des Volksschulwesens sei. Daß die ackerbauerlichen Provinzen bei der Vorlage nicht betheiligt seien, sei dringen, ist kein Bedenkend. Rickert meinte, hinsichtlich der Verfassungsfrage sei Gneist gestorben, welche anderer Meinung selen, als seine Partei, lieber etwas zu weit gehen, als sich in zu engen Grenzen halten. Hierauf wurden die ersten drei Paragraphen der Vorlage unverändert angenommen. Der § 5 der Regierungsvorlage wurde gestrichen. Bei § 5 (betreffend Erhebung des Schulgeldes) wurde die Debatte auf morgen vertagt. Minister v. Goßler stellte fest, daß fast allseitig die Absicht der Regierung auf Aufhebung des Schulgeldes anerkannt worden sei. Abgeordneter Brüel erklärte Erkennen über die verschiedenen Amendements könne er heute noch nicht geben, bemerken wolle er noch, daß die gehobenen Schulen, welche nach dem Murrog Hobrecht ja zur Erhebung des Schulgeldes berechtigt bleiben sollten, nach Ansicht der Regierungskommissare sich hinsichtlich der Pensionsfrage, aus dem Rahmen der Volksschulen ausscheiden würden.

(Dr. Mackenzie) sendet jetzt den ein längeres chiffrirtes Telegramm an den Lebarzt der Königin von England ab, außerdem erpedirt er täglich noch bis zu 40 Telegrammen, meistens Depeschen, welche häufig an die Adresse Mackenzie's eintreffen, befinden sich nicht selten auch solche, deren Inhalt offenbar dazu bestimmt ist, den Zustand des Kaisers zu kränken und zu beleidigen. So langte z. B. am 17. aus Magdeburg ein Telegramm an, worin der Absender sich erkundigt, ob man eine gestillte Puppe herausgeschleift wurde. Der Puppe fehlte der Kopf. Daneben lag ein Brief schmähenden Inhalts. Sir Morell Mackenzie nimmt derartige Zusendungen mit außerordentlichem Gleichmuth auf.

(Die Räume im Charlottenburger Schlosse) werden eifrig in Stand gesetzt; umauffährlich treffen Wagenladungen von Möbeln und Möbelstoffen, Tapeten, Oefen und Ofenthellen u. dgl. m. ein. Schaaren von Handwerkern sind auf den Fluren und in den Zimmern beschäftigt; für die Ausführt bei diesen Einrichtungsarbeiten sind Wunschzettel der Frauen weht mit herangezogen. Die Bewachung im Schloß ist eine äußerst strenge; nur gegen besondere Einlaßkarte darf der Kette von Militärposten, Schutz-

leuten, Kriminalbeamten durchschritten werden und selbst dann noch wird mancher der Eintretenden sorgfältig beaufsichtigt. Diese Maßregeln erklären sich wohl aus der Nothwendigkeit, die sich stets wiederholenden Versuche Unberufener abzuwehren, welche Neues über den Kaiser oder dessen Umgebung erfahren möchten. Jeder, der ohne Einlaßkarte Eintritt ins Schloß sucht, muß sich auf der Wache melden; er wird dann je nach Befinden abgewiesen oder durch Beamte in das Hofmarschallamt geführt, wo er sein Begehren vorzutragen hat.

Wien. (Die Bauernunruhen in Rumänien) nehmen nachgerade einen solchen Charakter an, daß in denselben eine ernste Gefahr für die Ruhe Rumäniens erblickt werden muß. Ein Gebiet von mehr als 100000 Seelen ist von der Bewegung ergriffen, deren Mittelpunkt Urziceni ist. Um allen Eventualitäten begegnen zu können, hat die Regierung in Bukarest größere Truppenmassen concentrirt, welche theilweise in die revoltirenden Dorfgemeinden zur Wiederherstellung der Ruhe abgehen, theilweise zur Bildung eines Sicherheitscordons um die Hauptstadt für den Fall verwendet werden sollen, als die Tumultuanten in den benachbarten Dörfern den Versuch machen sollten, ihren Forderungen betreffs Aenderung der Agrarverhältnisse durch massenhaftes Erscheinen in Bukarest demonstrativen Nachdruck zu verleihen. Die Truppen hatten schon mehrfache Kämpfe mit den Aufständischen zu bestehen, bei welchen es Todte und Verwundete gab. Die Berichte über die Entstehungsgeschichte dieser Unruhen lassen keinen Zweifel darüber zu, daß dieselben durch russische Aufwiegler — es sollen solche als Bilderhändler das Land schon seit längerer Zeit durchzogen haben — hervorgerufen worden. In Rumänien selbst täuscht man sich nach den von dort zukommenden Mittheilungen hierüber nicht. Vorläufig hat man es allerdings mit einer lediglich inneren Angelegenheit Rumäniens zu thun und das Ausland hat keine Veranlassung, wegen dieser Vorgänge besorgt zu sein, so lange sie eben innere bleiben. Allein es fragt sich, ob bei der Anzettelung derselben nicht bedenkliche Hintergedanken im Spiele gewesen sind, und ob es sich nicht darum handele, den Schutzwall zu schwächen, als welcher Rumänien bisher gegen ein etwaiges Vordringen Rußlands betrachtet worden.

Konstantinopel. (Zur bulgarischen Frage.) Nach glaubwürdigen Meldungen steht in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme der diplomatischen Aktion Rußlands in der bulgarischen Angelegenheit bevor. Danach beabsichtigt Rußland seine Aktion durch ein Rundschreiben an die Mächte einzuleiten, um später die Türkei entschieden zur „Wiederherstellung des legalen Zustandes" in Bulgarien aufzufordern.

Vermischtes.

(Von Wölfen zerfleischt.) Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich in Bulgarien in dem ungefähr 50 Kilom. von Sofia entfernten Ichtimangebirge. Eine Frau aus der Umgegend von Philippopel unternahm mit ihren zwei kleinen Kindern im Alter von 5 und 6 Jahren mittelst Wagen die Fahrt nach Sofia. In der Nähe des Dorfes Wetren auf der höchsten Spitze des Ichtimanberges angelangt, wurden die Reisenden plötzlich während der Nacht von einem furchtbaren Sturm überrascht, der das Weiterfahren fast unmöglich machte. Die Frau forderte daher den Kutscher auf, zu halten, und da sich auf der Spitze ein alter verfallener und unbewohnter Han befand, so beschloß man, dort, bis sich der Sturm legen würde, schützende Unterkunft zu suchen. Die Frau, begleitet von ihren Kindern, verließ das Gefährte, während der Kutscher sich mit den Pferden noch zu schaffen machte. Als die Unglückliche, nachdem sie den von einer Mauer umgebenen Vorhof des Hauses passirt hatte, in das Zimmer des Hauses eintrat, stürzten zwei Wölfe, welche sich dort verborgen hielten, auf sie und zerfleischten buchstäblich die Frau und ihre zwei Kinder. Durch das Geheul der Wölfe und das Geschrei der unglücklichen Opfer wurde der noch draußen harrende Kutscher aufmerksam gemacht, und ohne sich lange zu besinnen, sauste er mit seinem Gespann durch Nacht und Sturm. In Ichtiman angelangt, erstattete er der Polizei die Anzeige. Diese schickte sofort eine Abtheilung Gendarmen ab, um die Bestien zu erlegen.

(Eingesandt.) In dem Erlaß S. M. des Kaisers Friedrich an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. März d. J. heißt es u. A. folgendermaßen: „Es ist Mein Wille, daß keine Gelegenheit versäumt werde, in dem öffentlichen Dienste dahin einzuwirken, daß der Versuchung zu unverhältnißmäßigem Aufwande entgegengetreten werde. Jedem Vorschlage finanzieller Reformen ist Meine vorurtheilsfreie Erwägung im Voraus gesichert, wenn nicht die in Preußen altbewährte Sparsamkeit die Auflegung neuer Lasten umgehen und eine Erleichterung der bisherigen Anforderungen herbeiführen läßt. Die größeren und kleineren Verbänden im Staate verliehene Selbstverwaltung halte Ich für ersprießlich, dagegen stelle Ich es zur Prüfung: ob nicht das diesen Verbänden gewährte Recht der Steuer-Auflagen, welches von ihnen ohne hinreichende Rücksicht auf die gleichzeitig von Reich und Staat ausgegebene Belastung geübt wird, den Einzelnen unverhältnißmäßig beschweren kann ꝛc." Diese von der höchsten Stelle ausgehenden, wahrhaft goldenen Worte sind für alle Kreis- und Gemeindeverwaltungen um so mehr beherzigenswerth, als die Lage der Landwirthe und der Gewerbetreibenden, auf denen die meiste Steuerlast ruht, durch die Zeitverhältnisse eine so schwierige geworden ist.

-rz.

Briefkasten.

P. Glatz. Wird so bald wie möglich verwendet werden. — Landwirth R. Wir bitten, nur eine Seite des Papiers beschreiben zu wollen.

Am Quartal der hiesigen Fleischer-Innung gesammelt für die Ueberschwemmten 11,50 Mk. Ungenannt 3 Mk.

Für die Abgebrannten in Grafenort: Frau H. R. Glatz 3 Mk.

Interessante Briefe aus unserem Reg.-Bezirk. Herrn Apotheker Rich. Brandt in Zürich. Ich beeile mich, Ihnen meinen besten Dank, sowie die vollständige Anerkennung über die Wirkung Ihrer berühmten Schweizerpillen, welche mir ein unentbehrliches Hausmittel geworden sind, auszusprechen. Vor ungefähr 2 Jahren fing ich an, an Verdauungsstörung, Verstopfung, Schwindel, Stechen auf der Brust, sowie Hämorrhoiden zu leiden und ich glaubte schon, mein Geschäft als Schuhmacher nicht weiter betreiben zu können, da ich gar nicht sitzen konnte. Man rieth mir nun zur Anwendung Ihrer Schweizerpillen und nach kurzer Zeit war ich, bei täglichem Gebrauch von 2—3 Stück dieser Pillen, von meinem Leiden gänzlich befreit. Ich kann daher jedem an einem ähnlichen Uebel Leidenden Ihre Schweizerpillen nur bestens empfehlen. Joseph Artett, **Breslau**, Bahnhofstraße 28. — Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen durch Joseph Gasse Mittheilung zu machen und meinen Dank abzustatten, da ich durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen von einem schweren Magenleiden und Appetitlosigkeit, sowie auch von Rheumatismus befreit worden bin und halte dieselben stets in meinem Hause und brauche sie bei Unregelmäßigkeit mit bestem Erfolg. Johann Wolf, Handelsmann in **Stuhlseiffen**, Kreis Habelschwerdt. — Ich kann Ihnen der Wahrheit gemäß mittheilen, daß Ihre Schweizerpillen gegen Verstopfung ganz vortrefflich wirken. Ich leide sehr an Neuralgie und meine Schmerzen sind so arg, daß ich mir oft Morphium einspritzen muß. Durch den Gebrauch des Morphiums wurde ich so hartleibig, daß ich nur mit Hilfe Ihrer Pillen den Stuhlgang befördern kann und erfolgt derselbe, ohne sonstige Beschwerden im Gefolge zu haben, sobald ich Morgens zwei Pillen nehme. Ich kann daher jedem Leidenden Ihre Schweizerpillen bestens empfehlen. Stanelle, Hfl.-Lademeister in **Oels**. — Geehrtester Herr! Ich danke Ihnen nochmals für die wieder erlangte Gesundheit und kann mit gutem Gewissen Ihre Schweizerpillen Jedermann empfehlen und sage Ihnen meinen verbindlichen Dank für Ihre wohlwollende Güte und unterzeichnet sich Bertha Schütze, **Waldenburg**, Töpferstr. 9. — Dem Herrn Apotheker Rich. Brandt meinen aufrichtigsten Dank für sein wirksames Mittel. Die Schweizerpillen empfehle ich Jedem, welcher an Kopfschmerz und Appetitlosigkeit leidet und bitte umgehend noch um 2 Schachteln. Tempel, Gemeinde-Vorstand in **Glumbowitz**, Kr. Wohlau. — Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Schätze des Erdreichs sind nicht blos Silber und Gold, sondern auch jene, in Kochbrunnen zum Heile der Leidenden von der Natur selbst gemischten Mineralien, durch deren Abdampfung unter officiell ärztlicher Aufsicht die bewährten **Sodener Mineral-Pastillen** (erhältlich in den Apotheken à 85 Pfg. per Schachtel) gewonnen werden, und so ausgezeichnete Wirkung bei Bronchial- und Kehlkatarrhe ausüben. Herr Rodies, Weißenburg im Elf., schreibt: Nachdem ich für meinen chronischen Kehlkopfkatarrh so verschiedene Mittel gebraucht habe, jedoch denselben nicht losbringen konnte, so nahm ich die Zuflucht zu den **Sodener Pastillen** und konnte zu meinem großen Erstaunen constatiren, daß, trotzdem ich noch sehr wenig verbraucht habe, der Schleim sich sehr leicht löste und freiere Athmung eintrat; ich bin fest überzeugt, wenn ich die Pastillen fortbrauche, ich gänzlich von meinem Leiden befreit werde. Ich kann diese vorzüglichen Pastillen Jedermann empfehlen.

Süddnorddeutsche Verbindungsbahn (Reichenberg-Pardubitz) Prioritäts-Obligat. Em. II. Silber. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Fl.

Schön-, Schwarz- und Seidenfärberei mit Dampfbetrieb von

Carl Beier, Glatz,

Getreidemarkt und Minoritenstraße,

chem. Waschanstalt, Appretur- u. Decaturanstalt,

empfiehlt sich zur **Frühjahrs-Saison** einer geneigten Beachtung.

Carl Beier.

Gestern Abend um 7 Uhr verschied nach jahrelangen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Junggesell und Bauersohn

Robert Hatscher,

im Alter von 17 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Krotenpfuhl, den 19. April 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie für die so zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres im Alter von 21 Jahren 6 Monaten verschiedenen lieben, guten, einzigen Sohnes, des Junggesellen

Bruno Tschöpe,

sagen wir Allen, besonders aber Sr. Hochw. Herrn Pfarrer Ed. Scholz für seine liebevollen öfteren Besuche, ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Grafenort, den 17. April 1888.

Die tieftrauernden Eltern.

Für die so überaus zahlreiche Betheiligung von Nah und Fern bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des Auszüglers

Franz Pohl,

sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Zahlten zu Pischkowitz für die so trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten Dank.

Birgwitz, den 16. April 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiermit ersuche ich alle Diejenigen, welche noch **Bücher** von meinem verstorbenen Vater haben, dieselben innerhalb 14 Tagen bei mir abzugeben. **Alois Rücker,** Habelschwerdt. Bibliothekar.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem **Höcker**'schen Gasthause in **Alt-Neißbach:**

3 Stück Kühe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mittelwalde. **Hänel,** Gerichtsvollzieher kr. A.

Bekanntmachung!

Donnerstag, den 26. April c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der früher **Weigt**'schen Papierhandlung zu **Bad Landeck**, „Winfridia":

1 compl. Leihbibliothek, welche die besten Werke englischer u. deutscher Autoren enthält (elegant eingebunden), im Ganzen mit vollständiger Ladeneinrichtung

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Landeck, den 18. April 1888.

Clobes, Gerichtsvollzieher.

Ein junger Geschäftsmann bittet edeldenkende Menschenfreunde behufs Erweiterung seines seit 8 Jahren mit Erfolg bestehenden Geschäftes um ein Darlehen von

1500—2000 Mark

gegen Zinsen auf mehrere Jahre. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Für die Ueberschwemmten gingen bei uns ferner ein: S. B. 10 M., H. K. 3 M., Kaufm. Schliemann sen. 20 M., Kaufm. B. Klie 15 M., Frau Bath 10 M., Ungenannt B. 10 M., Kaufmann Leopold Ascher 10 M., Frau Oberamtmann Bach 10 M., Ober-Apotheker Krause-Ullersdorf 10 M., Apotheker Schittny 5 M., Frau Kreisgerichtsrath Wollny 3 M., von Mitgliedern des Turnvereins durch Kaufmann Glatzel 5 M., Amtsrichter Lustig 5 M., Pfarrer Hillmann-Grunwald 5 M., Frau Amtsrichter Gierich 5 M., Frau Gallus 2 M., Dr. med. Richter 6 M., Frau Postsekretär Dreßler 3 M., Dr. med. Fleischer 3 M., Hauptlehrer Bittner-Ndr.-Schwedeldorf 1 M. 50 Pf., Fräulein Langer-Eisersdorf 5 M., Frau Agnes 3 M., Kaufmann Lex 5 M., Maurermeister Schwarz 3 M., Frau Bäckermeister Rudolf 2 M., Stadtrath Schleder 10 M., Ungenannt Haßitz 50 Pf., Baurath Baumgart 3 M., Buchhändler Platz 3 M.

In Summa mit den früher angezeigten 450 M.

Wir bitten recht dringend um weitere Gaben.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Glatz.

Kathinka Baronin von Lynker. Anna Gierich. Philippine Correns. Cäcilie Sachs. Gertrud Baronin von Seherr-Thoss. Elisabeth Wollny. Dr. Kutsche. Hübner. Ambrosius.

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Das **Abrollen** aller auf der Station **Habelschwerdt** ankommenden, für die Stadt Habelschwerdt und die in der Umgegend gelegenen Ortschaften bestimmten Stück-Güter, hinsichtlich deren die Adressaten nicht nach Maßgabe des § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands bei der Güter-Expedition anderweite Bestimmung getroffen haben, erfolgt durch den diesseits bestellten

Spediteur Herrn W. Hagedorn.

Demselben werden auch die nicht bestellbaren oder nicht angenommenen, sowie, nach Ablauf der reglementsmäßigen Abnahmefristen, die Bahnhof Habelschwerdt restante gestellten Güter auf Lager gegeben.

Dem Unternehmer liegt die Abholung von zu versendenden Stück-Gütern ebenfalls ob, sofern dies seitens der Absender verlangt wird.

Die Rollfuhrtaxe hat der Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Neisse, den 1. April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Das **Abrollen** aller auf der Station **Mittelwalde** ankommenden, für die Stadt Mittelwalde und die in der Umgegend gelegenen Ortschaften bestimmten Stück-Güter, hinsichtlich deren die Adressaten nicht nach Maßgabe des § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands bei der Güter-Expedition anderweite Bestimmung getroffen haben, erfolgt durch den diesseits bestellten

Spediteur Herrn Ferdinand Thiel.

Demselben werden auch die nicht bestellbaren oder nicht angenommenen, sowie, nach Ablauf der reglementsmäßigen Abnahmefristen, die Bahnhof Mittelwalde restante gestellten Güter auf Lager gegeben.

Dem Unternehmer liegt die Abholung von zu versendenden Stück-Gütern ebenfalls ob, sofern dies seitens der Absender verlangt wird.

Die Rollfuhrtaxe hat der Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Neisse, den 1. April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 24. April c., früh 8 Uhr, wird im Forstort Fasanerie bei Grafenort das im dortigen Schlage gewonnene Nadel-Brennholz und Reisig an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden.

Grafenort, am 18. April 1888.

Der Oberförster.

gez. Siegert.

Schöne Maschinenschindeln,

trocken, 30 Zoll lang, verkauft billig Müller **Exner** in Freiwalde b. M.

Knoblauch,

echt ungarische Frucht, empfiehlt **R. Scholz**, Habelschwerdt.

Goldfische

erhielt neue Sendung und empfiehlt billigst **R. Scholz**, Habelschwerdt.

Habelschwerdt, Gasthof zum weissen Ross.

Sonntag, den 22. April c.:

Grosses Militär-Concert

(Streichmusik),

ausgeführt von der Kapelle des 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22 in Uniform (30 Mann) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang ½8 Uhr.

Entree an der Kasse à 60 Pf.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. beim Unterzeichneten.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Hierzu ladet ergebenst ein **Urner,** Gasthofbesitzer.

Pfirsich und Aprikosen,

beste Sorten, empfiehlt **Streubel,** Haßitz b. Glatz.

3600 Mk. auf sichere Hypothek gegen Cession werden per bald zu leihen gesucht, und auch **2100 Mk.** gegen sichere Hypothek zu vergeben sind durch **Gustav Barchewitz,** Habelschwerdt.

Wegen anderem Unternehmen ist ein **Haus mit Laden und Geschäft,** 7 Stuben, Bodenraum u. Garten, in einem großen Kirch- und Schuldorfe — Wallfahrtsort — dicht bei der Kirche, mit sämmtlichen Waaren und Inventarium für 7800 M. bei 1800 M. Anzahlung **sofort** zu verkaufen durch **Gustav Barchewitz,** Habelschwerdt.

Die Wohnung i. m. Hause z. Urnitz, dicht a. d. Kirche, ist p. 1. Mai z. vermiethen. Für Schuhmacher od. Schneider vorzüglich. Wölfelsgrund. **Oswald Scholz.**

Zur Saat

empfehle in keimfähiger, gesunder Waare: **Früh-, Gelb- und Tannenklee, Raygras, Thimothee, Futterrübensamen, Luzerne,** sowie **Pa. Superphosphat** billigst

Habelschwerdt. **R. Scholz.**

Heu, à Ctr. 2,50 Mark, **Langstroh,** Schock 18 M., **Haferstroh,** Schock 6 M., **Gerstenstroh,** Schock 5 M., **Kartoffeln** zum Stecken und Verfuttern, 12—15 Ctr., à 1,80 und 1,50 M., verkauft Frau Heinze, Gasthofbesitzerin, Habelschwerdt.

Neu-Weistritz.

Sonntag, den 22. April 1888:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Urner.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 22. d. M., ladet ergebenst ein Hammer. **A. Schössler.**

Zur Tanzmusik

nach **Neundorf** auf Sonntag, den 22. d. M., ladet ergebenst ein **Treutler.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 22. d. M., ladet ergebenst ein **Lachmuth,** Gastwirth in Heinzendorf.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 22. d., von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein **R. Klahr,** Seitendorf.

Eine brauchbare Amme

kann nachweisen **Anna Gottwald,** Hebamme in Kunzendorf b. Landeck.

Einen Gesellen und einen kräftigen **Knaben** sucht zum baldigen Antritt **Cl. Neumann,** Tischlermeister, Habelschwerdt.

Tüchtige

Maurer- u. Zimmergesellen

finden andauernde Beschäftigung in **Wölfelsgrund.**

Tüchtige Tischlergesellen

zu dauernder Beschäftigung sucht **A. Neumann,** Habelschwerdt, Ritterstraße 87.

Für mein Specerei-Geschäft suche einen

Lehrling.

Habelschwerdt. **E. Kliegel.**

Theater in Habelschwerdt,

Hôtel „3 Karpfen".

Sonnabend, den 21. April 1888:

Allgemeinen Wünschen nachkommend, nochmaliges Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft des Brieger Stadt und Bad Landecker Victoria-Theaters.

Direction Juliette Ewers.

Neueste Lustspiel-Novität.

Herr und Frau Hippokrates.

Lustspiel in 4 Aufzügen v. G. von Moser und Schönthan.

Am Wallnertheater in Berlin mit großem Kassen- und Lacherfolg aufgeführt.

Preise der Plätze: Tagesverkauf (in J. Franke's Buchhdlg.) 1. Platz (Nummerirt) 1 M., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: 1. Platz (Nummerirt) 1,25 M., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 30 Pf., Schüler 40 Pf.

Letzte Vorstellung.

Photographie!

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Mittheilung, daß mein **Atelier in Mittelwalde** Sonntags zu **photographischen Aufnahmen** wieder geöffnet ist und empfehle mich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.

Mein Geschäft in **Habelschwerdt, Ring Nr. 10,** vis-à-vis dem „Stern", wird in unveränderter Weise fortgeführt und werde für vorzügliche Arbeit Sorge tragen.

Habelschwerdt und Mittelwalde, den 20. April 1888.

Hochachtungsvoll

A. Gröger, Photograph.

Brautgebetbücher,

in eleganten Elfenbein-, Leder-, sowie einfachen Einbänden, mit und ohne Goldschnitt hält stets vorräthig

J. Franke's Buchhdlg. (P. Franke & J. Wolf).

Ein Schneidergeselle

kann sofort eintreten bei **August Künzel,** Schneidermeister in Kieslingswalde.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann bald eintreten bei **Emil Tscheschner,** Bandagist und Handschuhmacher, Habelschwerdt.

Einen nüchternen, zuverlässigen

Bierkutscher,

guten Pferdepfleger, sucht **Brauerei Neuland bei Glatz.** **A. Friebe.**

Gesucht.

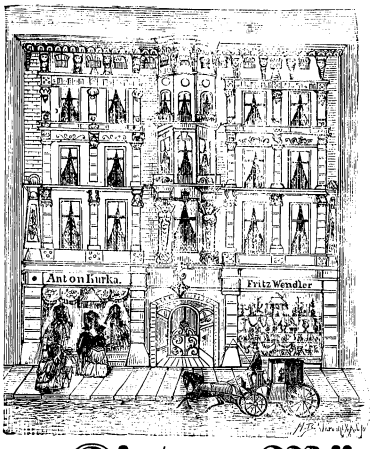
Ein tüchtiger **Knecht,** welcher mit schwerem und leichten Fuhrwerk zu fahren versteht, kann sich zum baldigen Antritt melden bei **F. Seifert,** Wölfelsgrund.

Marktpreise.

Breslau, den 18. April.

Weizen, w.	200 Pfd.	Mk. 18.10,	Mk. 17.70,	Mk. 16.90.
dto., g.	200 Pfd.	Mk. 18.—,	Mk. 17.80,	Mk. 16.90.
Roggen	200 Pfd.	Mk. 12.—,	Mk. 11.40,	Mk. 10.90.
Gerste	200 Pfd.	Mk. 13.—,	Mk. 11.60,	Mk. 9.60.
Hafer	200 Pfd.	Mk. 13.50,	Mk. 11.50,	Mk. 10.—.
Erbsen	200 Pfd.	Mk. 14.50,	Mk. 13.50,	Mk. 11.50.

Bresl. Börse v. 18 April: Oesterr. Banknoten 160.20 bz.



Das große Etablissement

von

Anton Kurka, Glatz.

empfing wiederum **grosse Sendungen**

Berliner Damen-Confection

von **bekannt vorzüglichem Sitz** und in **vornehmen, soliden Façons**, als:

Fesche Regen-Paletots.	Schwarze Promenaden-Mäntel.
Reizende Jäckchen,	Räder von englischen Stoffen.
Aparte Umhänge.	Havelocks, / Dollmans, — kleidsame Formen für stärkere Figuren.
Prachtvolle kurze Fichus.	

Kinder=Mäntel für jedes Alter.

Durch den **aussergewöhnlichen Erfolg** in **Damen-Confection** bin ich in der angenehmen Lage, mit den **best renommirtesten Berliner Confectionairen** am **hiesigen** Platze nur allein in Verbindung zu stehen und gewähre dadurch jedem Käufer

bei unübertroffen billigen Preisen und grösster Solidität der Stoffe

die **absolute** Sicherheit eines **reellen** und **vortheilhaften Einkaufs.**

Für Braut=Ausstattungen bietet mein Lager die größten Vortheile.

G. G. V.

Sonnabend, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotels „Drei Karpfen":

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Vermaltungsberichts.
2. Prüfung der Rechnung und Decharge.
3. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
4. Wahl des Vorstandes.

Habelschwerdt, den 17. April 1888.

Der Sections-Vorstand.

Mittelwalde,
Gasthof zum weissen Ross.
Montag, den 23. April 1888:
Erstes grosses

Militär-Concert

(Streichmusik),

ausgeführt von der Kapelle des 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22 in Glatz, Orchester 32 Mann in Uniform, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme.

Entree an der Kasse 60 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei Unterzeichnetem.

Anfang Abends ½8 Uhr.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Hierzu ladet ergebenst ein

Robert Kapst.

Kieslingswalde.
Sonntag, den 22. April 1888:

CONCERT,

gegeben vom Musikverein Altwaltersdorf.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert: **„Ball".**

Hierzu ladet ergebenst ein

W. Hatscher, Brauereibesitzer.

Herren- u. Damen-Pelzgegenstände, wie auch **Wollsachen** werden zur **Aufbewahrung unter Garantie** gegen Feuer- u. Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. **Reparaturen und Umänderungen** aller Pelzgegenstände werden sauber und billigst besorgt.

Ed. Mette, Kürschnermeister,
Habelschwerdt, Oberring, neb. d. Apotheke.

Maschinenschindeln,

eine große Partie, 26—30 Zoll lang, offerirt zu billigsten Preisen

Mühlenbesitzer **Franz Umlauf,**
Marienthal bei Mittelwalde.

---

2 Tischlergesellen,

gute Bauarbeiter, sucht bei hohem Lohn
F. Meyer in Neurode, Kirchstraße.

Ganz bedeutende Sendungen

Berliner Damen-Confection

sind eingetroffen.

In **grossartigster Auswahl** und in **ideenreichster, geschmackvollster Ausführung** sind jetzt am Lager:

Regenmäntel, Paletots, Havelocks, Räder, Dollmans,

sehr bequeme, neue Façons, **Visites, Mantillen, Fichus, Umhänge,**

reizende **Jaquetts** von Fantasiestoffen und entzückenden glattfarbigen und gestreiften neuen Tricotstoffen, in vielfachen Arrangements.

Kinder-Garderobe für jedes Alter.

Die Mode der diesmaligen **Sommer-Saison** ist so überaus reich und mannigfaltig an Schnitten, Stoffen, Besätzen ꝛc., daß selbst weitgehende Ansprüche Befriedigung finden.

Die **Preise** sind wie immer

außergewöhnlich billig.

Das Etablissement

A. Volkmer

in Frankenstein.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 32. **Der Gebirgsbote.** Freitag, 20. April.

Berlin. (Der Landesverein preußischer Volksschullehrer) hat an Kaiser Friedrich folgende Adresse gesandt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät nahen in tiefer Ehrfurcht die Vertreter des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, bewegt von herbem Schmerze über den Heimgang Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I., des Begründers deutscher Macht und Größe, des unermüdlichen Förderers jedes edlen Friedenswerkes, des treuen Vaters seines Volkes. Mit dem Gebete des Jahrhunderts bittet das Volk, das Gute, welches der hochherzige Herrscher unserem geliebten Vaterlande, insonderheit auch der unter höchstseinem Schutz fröhlich aufblühenden Schule erwiesen, verbinden wir ein unerschütterliches Vertrauen zu Ew. Kaiserlichen Majestät und bringen den innigsten Wunsch, daß Ew. Majestät das Glück beschieden sein möge, lange, recht lange des Volkes Wohlfahrt zu bauen. Fort und fort senden wir deshalb unsere heißesten Gebete zum Throne des himmlischen Vaters, daß er Ew. Majestät Gesundheit verleihen und seine Hand segnen breiten zu jedem Kaiserlichen Beschlusse Herrn und sein ganzes Haus. Ew. Kaiserlich Königliche Majestät wollen huldvollst geruhen, von uns, in deren Brust Ew. Majestät königliche Worte über Erziehung und Unterricht den freudigsten Widerhall gefunden, das Gelübde entgegen zu nehmen, daß wir treuesten Volksschullehrer stets gewesen ihre ganze Kraft einsetzen werden, die ihnen anvertraute Jugend des Volkes den ausgesprochenen Grundsätzen Ew. Majestät gemäß durch Lehre und Beispiel zu erziehen, damit ein Geschlecht erwachse, gegründet in wahrer Gottesfurcht, geeignet in Gleichem wie jener seinen Kaiserlichen Herrn, gewillt und befähigt mitzuarbeiten an dem Wohle und Gedeihen unseres großen und geeinigten Vaterlandes und entschlossen, die hohen und höchsten Güter in der Stunde der Gefahr auf Ein. Majestät Ruf gegen den Feind zu verteidigen. Ew. Kaiserlich Königliche Majestät Königlichen Majestät Allerunterthänigster und treugehorsamster Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer.

Berlin. (Kreuzpresse.) Sogar die Arme haben Kartelblätter im letzten Augenblick gegen den Kaiser aufzuspielen versucht. Die „Hamb. Nachr." bringen einen Artikel, in welchem es als eine ungeheuerliche Zurücksetzung für eine sehr große Anzahl verdienter Offiziere, ja für den Kronprinzen Wilhelm selbst erklärt wird, wenn durch (die angeblich planlose) Ernennung des Waffenmeisters Hagenauer dem Geiste der Armee verletzt werde. Auch der Geist des Kaisers Wilhelm wird wieder einmal citirt, indem ausgeführt wird, daß derselbe die Streichung des Bataillons aus der Rangliste des preußischen Generalstabes gutgeheißen habe. Diese Streichung des Fürsten von Bulgarien aus der Rangliste ist bekanntlich seiner Zeit erfolgt, als zugleich alle übrigen regierenden Fürsten aus der Rangliste gestrichen wurden. Uebrigens bemüht bereits die Chauvinismusblätter Berlin's sich, das Gerücht zu dementiren. Die „Spe." fordert alle Hetzereien, die sie gegen den Kaiser und die Kaiserin in den letzten Tagen verübte, wieder vergessen zu machen. Sie verspricht nunmehr, „unseren Kaiser Friedrich doppelt zu lieben." Sie will unserem Kaiser und Seiner Gemahlin ewig Dank wissen, daß sie in Seiner That der Entsagung im Dienste des Vaterlandes, die der freien Entschließung und dem reinsten Pflichtgefühl entsprungen sei. Auch der Königin von England scheint man bemüchtigt wieder Bäckinge machen zu wollen.

(Dem „Wittenberger Kreisblatt") ist nach der „Voss. Ztg." durch Mittheilungen mitgetheilt worden, daß die Gerüchte „unzulässig" der Charakter als amtliches Kreisblatt entzogen worden, so daß damit dieser Hetzartikel gegen das Kaiserpaar auf's Schärfste verurtheilt ist. Außerdem geht aus Wittenberg dem „Berl. Tagebl." telegraphisch folgende Erklärung zu:

Im wohlverstandenen Interesse unseres guten Rufes bitten wir dringend um die Bekanntgebung der Thatsache, daß der Schandartikel „Keine Kaiserwinter-Politik" im Kreisblatte von Wittenberg ja Halle an der Saale erschienen ist, nicht aber im „Wittenberger Kreisblatt". Wittenberg, wo ein Kreisblatt überhaupt nicht herausgegeben wird, entbalten war.

Bürgermeister Jahn.

Diese Verwahrung zeigt welchen Einfluß der Artikel im Lande gemacht haben muß.

Berlin, 16. April. (Der neue Sultan von Sansibar) hat gelten den zwischen den Bevollmächtigten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Sansibar am 20. Februar abgeschlossenen Vertrag unterschrieben. Ein zehn englische Meilen breiter Küstenstreifen vom Kouuma bis zum Umba fällt unter die Verwaltung der Gesellschaft und eröffnet diese beiden Häfen, die für den deutschen Handel besonders wichtig sind.

(Insultirung deutscher Studenten.) Im „Frankf. Journal" und einer Reihe anderer Blätter wird über arge Unannehmlichkeiten berichtet, welche vier deutsche Studenten aus Würzburg und Freiburg bei einem Fechtvergnügen in Zürich erfahren haben. Es ist nämlich vorgekommen, daß Preußen beschimpft und mit Steinen geworfen, so daß sie froh sein mußten, den Bahnhof wieder zu erreichen und Beifort verlassen zu können. Bei aller Mißbilligung derartiger Roheiten, die den Franzosen gewiß nicht zur Ehre gereichen, muß man doch „Zweifel" hegen. Es ist zu bemerken, daß deutsche Studenten ihre Ferienausflüge gegenwärtig nicht nach Beifort, überhaupt nicht nach Frankreich machen sollten, wie man überhaupt Deutschen nur rathen kann, ihr Vergnügen gegenwärtig anderwärts als in Frankreich zu suchen.

Leipzig, 16. April. (Das Reichsgericht) verwarf im Proceß gegen den evangelischen Geistlichen Thümmel wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen und wegen Beleidigung des rheinischen Richterstandes die Revision des Angeklagten und des Vertheidigers, anwalts gegen das Urtheil des Kasseler Gerichts vom 13. Januar. Die Gründe belagen im Wesentlichen: es sei Niemandem verwehrt, die Einrichtungen der Kirche anzugreifen, auch wenn dies bei daß Angeklagten, es dürften keine Ausschreitungen dabei stattfinden, welche Aergernisse entgegenlaufen, die zum Schutze religiöser Gefühle Andersgläubiger und zur Wahrung des confessionellen Friedens Deutschlands gegeben sind.

Paris, 12. April. (Boulanger ist gewählt.) Seine Gegenkandidaten sind mit 172 528 Stimmen gewählt. Foucart (Opport.) erhielt 75 901, Moreau 9647 Stimmen.

Rom, 12. April. (Die dritte Jubiläumsmesse) hat heute in der Peterskirche bei verschlossenen Thüren stattgefunden. Die französischen und österreichischen Pilger waren dabei anwesend. Begeisterte Zurufe in allen Sprachen begrüßten den h. Vater, welcher vor der Confessio ein päpstliches Gebet ertheilte. Der Verlauf der ganzen Feierlichkeit war ein glänzender, es fiel keine Störung vor. Gegen 15,000 Pilger waren in Gangen anwesend, worunter 10,000 aus Frankreich und den Kolonien und 5000 aus Oesterreich-Ungarn, überdies waren Italiener in großer Zahl erschienen. Mit Begleitung der Zuruffe und Hochrufe erteilte der Papst die h. Messe und ertheilte sodann den Fähnern der Pilger die Communion, worauf Fanfaren aus silbernen Trompeten geblasen wurden. Der Papst bestieg sodann wieder die sedia gestatoria, erteilte von einer Estrade den feierlichen Segen und verschwand durch die jubelnd acclamirende Schaar der Gläubigen, segnete dieselben und dankte mit Oberhaupt für die ihm dargebrachte Ovation. Die Feier vollzog sich in vollster Ordnung. Am Bahnhofe der Peterskirche brachten die lauschen Pilger dem Bischofe Strossmayer einen lebhaften Zuruf. Heute um 10 Uhr vormittags fand in der Anima eine großartige Festversammlung statt. Neun Bischöfe waren dabei anwesend, ferner die Grafen Anton Pergen und Franz Kalinkowski. Graf Kuefstein hielt die Festrede, der Bischof von Budweis, Dr. Nihsa, eine donnernde und ein Pfarrer aus der Diöcese Laibach eine slovenische Ansprache. Darauf wurden die Leo-Hymne und die Volkshymne gesungen. Prälat Hergenröther sprach ebenfalls zu den Pilgern begeisternde Worte. Der Rektor von Anima, Dr. Doppelbauer, der die Versammlung eröffnete, hielt auch die Schlußrede.

Rom, 13. April. (Der Papst) empfing heute die französischen Wallfahrer und gab in einer Ansprache an dieselben seiner Freude und Rührung darüber Ausdruck, daß Frankreich trotz dem Uebel, worunter es leide, trotz der Gefahren, von denen es bedroht ist, noch nicht auf den schönen Titel als älteste Tochter der Kirche verzichte. Frankreichs providentielles Schicksal sei durch zu enge und zu alte Bande an die Kirche und den Heil. Stuhl geknüpft, als daß dieselben zerrissen werden könnten; Frankreich werde sich vergegenwärtigen, daß seine edle und ruhmvolle Stärke darin bestehe, tief und innig mit der Kirche verbunden zu bleiben.

Neapel, 14. April. (Kaiser und Kaiserin von Brasilien) sind gestern Abend hier eingetroffen. — Der Erzbischof von Neapel hat dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien im Namen des Papstes einen Besuch abgestattet.

New-York, 10. April. (Die Einwanderung) ist in diesem Frühjahr ganz bedeutend stark. In jeder Woche kommen 1000 Einwanderer an, und seit dem Januar hat ihre Zahl 54 000 betragen, d. h. 3000 mehr als während der ersten 3 Monate des letzten Jahres. Das Ziel der Meisten ist der Nordwesten, sehr Wenige gehen nach dem Süden. Im letzten Jahre kamen 60 000 Franzosen, 40 000 Italiener, 30 000 Mann Franzosen und die bessere Klasse von Italienern gehen nach Californien, um dort Weinbau zu treiben. Die Einwanderung von russischen Juden ist stark. Diese bleiben jedoch zumeist in den großen Städten, da sie weitmeist Handwerker sind. Auch eine Menge Polen wandern nach Amerika. Sie sind der Mehrzahl nach Bergleute, und deshalb ist der weite Westen ihr Feld. Die Schweizer sind, wie die Deutschen und Norweger, meistens Farmer. Alle diese ziehen nach dem Nordwesten. Die Böhmen begegnen, welche meistens Cigarrenarbeiter sind, fleißig sind, wie die Russen, in den größen Städten an.

Breslau, 16. April. (Denkmal für Kaiser Wilhelm.) Auf Einladung der Herren: Herzog v. Ratibor, Oberpräsident Wirkl. Geheim Rath Dr. v. Seydewitz, Oberbürgermeister des Provinzial-Ausschusses Frhr. v. Stosch, Oberbürgermeister Friedensburg und Landeshauptmann v. Kitzing tagte heute Mittag 1 Uhr im Saale des Provinzial-Ständehauses eine Versammlung von Notabilitäten aus Breslau und der Provinz Schlesien, über die Schritte zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm in Breslau zu berathen. Die gestellte Frage, ob sich die Versammlung zu einem schlesischen Provinzial-Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm in Breslau konstituiren solle, wurde ohne jede Diskussion einstimmig bejaht. Ebenso gelangte der Antrag, in der ganzen Provinz Schlesien Sammlungen freiwilliger Beiträge zu veranstalten, zu einstimmiger Annahme. Zur Ausführung dieser Beschlüsse wurde ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt, dem außer den Herzog von Ratibor, General-Lieutenant und kommandirender General des VI. Armeekorps von Bähn, Oberpräsident Wirkl. Geheim Rath Dr. v. Seydewitz, Fürstbischof Dr. Kopp, Oberbürgermeister Friedensburg, Oberbürgermeister Bender-Breslau, Landrath Frhr. v. Seherr-Thoss von Kitzing, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses von Stosch und Landesrath Dr. Kelch. Dem Komitee wurde für alle weiteren Schritte Vollmacht erheilt, namentlich auch dazu, in Gemeinschaft mit den städtischen Behörden Breslaus einen geeigneten Platz für Errichtung des Denkmals zu wählen.

Breslau. (Katholischer Arbeiterverein.) In der Plenarversammlung am 8. d. Mts. hielt Herr Dr. Franz Graf Matuschka, Vorsitzender des Vereins, einen sehr lebhaften und treffenden Vortrag über die Arbeiterverhältnisse in den Vereinigten Staaten. Hierauf folgte eine Ansprache des Trappistenbruders Fridolin Teller aus Mariaberg bei Bansaluka in Bosnien. Die ergreifende Schilderung des Ordensbruders über die traurige Lage der dortigen bosnischen Katholiken machte auf die Vereinsgenossen einen tiefen Eindruck.

— **Glatz,** 21. März. (Straßammer. Nachdruck ist verboten.) Der Dienstknecht Moritz Beinlich aus Riegersdorf, Kreis Frankenstein, hat in der Nacht zu dem 20. Januar d. J. in Riegersdorf bei Nacht und Nebel, am 13. Januar d. J. zu Riegersdorf dem Gastwirth Anst aus einem im Hausflur stehenden verschlossenen und mittels eines falschen Schlüssels geöffneten Schranke 3 Pfund Wurst, 1¼ Pfund Speck und 3 Paar Wurstfinken gestohlen, wurde am 26. April 1886 wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen das Urtheil legte der Angeklagte das zweite Mal, weil er am 20. Januar d. J. zu Frankenstein in einem Lokal des Müllermeister Hoffmann 2,60 M. Zechschuld machte und dann, ohne auf Fortsprechung zu erkennen, — der Angeklagte hat bereits 2 Mal in Frankenstein, 28 Jahre alt, verheirathet, Soldat gewesen und bereits 16 Mal, meist wegen Körperverletzung, sodann wegen Hehlerei, Urkundenfälschung, Betrugsversuch, Unterschlagung, Beleidigung, falsche Anschuldigung, Beleidigung und Erregung ruhestörenden Lärms mit insammen 3 Jahren 2 Monaten 9 Tagen Gefängniß und 5 Wochen Haft vorbestraft, ist angeklagt, am 6. Januar d. J. zu Frankenstein in einem Lokal des Müllermeister Hoffmann 2 Flaschen Bier, welche ihm nicht zugetrunken, gemischbandelt zu haben, und zwar: a) mittels hinterlistigen Ueberfalls und b) mittels eines gefährlichen Werkzeuges. Am 6. Januar d. J. waren ca. 30 Personen im Brauhauseinnahmstand des Destillateur und Gastwirts Hoffmann zu Frankenstein versammelt, darunter der Angeklagte, sodann Maler August Blasius, und der Arbeiter Karl Reimann. Die beiden letztgenannten Personen, welche am Ladentisch standen, gerieten mit einander in Streit. Während dessellen wurde Reimann von Blasius gestoßen und erhielt sogleich darauf von Blasius mittelst einer Flasche einen Schlag auf die rechte Seite des Hinterkopfs, daß er die Besinnung verlor, auch die Flasche zersprang und die Scherben den Blasius im Gesicht verletzten. Seidel wurde als der Thäter angeklagt. Er bekennt sich nicht schuldig und versichert, daß die Flasche bei dem Zusammenstoß mit Reimann aus seiner hinten nach Reimann geworfen worden sein. Uebrigens sei er gegen Reimann nicht feindlich gesinnt, im Gegentheil mit demselben befreundet, und seinen Schwager Blasius wolle er noch weniger mißhandelt haben und am wenigsten beabsichtigt haben. Reimann, welcher während des Streits mit Seidel einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten zu haben, wer aber der Thäter gewesen, wisse er nicht, noch aber wisse er, daß Seidel hart hinter seiner rechten Schulter gestanden habe. Andere Zeugen, welche während des Wortwechsels gesehen zu haben, daß Seidel mittels einer Flasche, in welche er sich kurz vorher Bitte Schnapps geben lassen, den Reimann hergestellt auf den Kopf geschlagen, daß die Flasche dabei zersprungen wäre. Aus dem ärztlichen Attest war zu entnehmen, daß die Wunde 8 cm lang, 1 cm tief am rechten Kopfhaut vom Schlage aufgesprungen, die Hirnschale aber nicht verletzt, dagegen die Wunde schon eitrig gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen zu 18 Monaten Gefängniß, beschloß auch bestehen Haftbefehl. — Der Arbeiter Ferdinand Tagearbeiter (frühere Sattler) Josef Umlauf aus Moschwitz, Kreis Münsterberg, 33 Jahre alt, Soldat gewesen und noch nicht bestraft, soll nach der Anklage am 20. April d. J. zu Frankenstein v. J. vorsätzlich und rechtswidrig 47 Stück Zirschdünne, welche an dem von Gutsbesitzer Anst nach Frömsdorf führenden Communicationswege angepflanzt waren und dem Bauerguts-Besitzer Max Gimbal in Frömsdorf gehörten, beschädigt und zum Theil abgebrochen zu haben. Umlauf aus Moschwitz hatte, daß Gimbal ihm 4 Tage vorher einen jugendlichen Hund erschossen hat, verübt haben. Gimbal will am folgenden Tage in dem vom Regen erweichten Boden Fußspuren um die Kirschbäume bemerkt und den Vorfall sofort seinem Bruder, Amtsvorsteher Gimbal in Frömsdorf, angezeigt haben. Letzterer hat nun verschiedene Nachforschungen nach dem Thäter angestellt, von den Fußspuren eine Anzahl Gipsabdrücke anfertigen lassen und mit Hilfe des Gendarms ermittelt, daß die Stiefeln des Umlauf in diese Gipsabdrücke passen. Auch noch einige andere Thatsachen waren angeführt, welche festgestellt, welche den Angeklagten für schuldig erscheinen ließen. Er wurde daher wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Sachbeschädigung (§ 304 Str.-G.-B.) zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Glatz** (Grafschaft Glatz), 20. April. Die Frage, ob eine in rechtsgiltiger Weise ertheilte Schankconcession erlischt, wenn nach Einstellung des Gewerbebetriebes seitens des Concessionirten eine neue Erlaubniß zum Betriebe der Schankconcession in dem nämlichen Lokale ertheilt wird, ist von dem Minister des Innern nach einem Special-Erlasse vom 8. Januar d. J. in verneinendem Sinne entschieden worden. Entschedend für die Beurtheilung dieser Frage ist die Thatsache, daß keine gesetzliche Bestimmung vorhanden ist, auf welche die Behauptung des Verlustes der Concession in dem Falle, wenn auf die nämlichen Räume eine neue Schankconcession ertheilt wird, gestützt werden könnte. Thatsächlich kann allerdings in solchen Fällen die Schankwirthschaft nur von einem der Concessionirten betrieben werden, und es ergiebt sich darnach von selbst, daß, wenn der frühere Concessionirte die betreffenden Räume an einen dritten verpachtet, welcher nunmehr eine selbstständige Concession zum Betriebe der Schankwirthschaft in denselben Räumen erwirkt, keinerlei den Schankbetrieb einstellen muß. Wenn aber in solchen Fällen der Wächter dieser Räume den Schankbetrieb vor Ablauf von 3 Jahren, von dem Zeitpunkte der Einstellung des Gewerbebetriebes seitens des zuerst Concessionirten ab gerechnet, wieder aufgiebt, so liegt kein Rechtsgrund vor, welchem der letztere den Schankwirthschaftsbetrieb in den nämlichen Räumen dürfen, nachdem das bisher bestandene lediglich thatsächliche Hinderniß in Wegfall gekommen ist. Die Kenndur gegen die Uebelstände, welche sich in Beziehung auf derartige Verhältnisse allerdings leicht ergeben können, ist darin zu suchen, daß die Ertheilung von Schankconcessionen für solche Räume, in Beziehung auf welche früher erteilte Concessionen noch in Kraft sind, möglichst vermieden wird.

18 Trechen, 15. April. Seit Eröffnung des hiesigen Schlachthofes (Mitte Dezember u. J.) sind auf demselben bisher geschlachtet worden: 204 Rinder, 685 Schweine, 432 Kälber, 125 Hammel. Hiervon wurden sanitätspolizeilich beanstandet 5 Rinder, welche wegen hochgradiger Tuberkulose vollständig vom Gemuß ausgeschlossen und vernichtet wurden. Von den Schweinen, welche bei der Ein- und Ausfuhr nur einigen Tagen 9 Ferkel, von denen das eine einen, dem Affenkopf vollständig ähnlichen Schädel besitzt. — Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Muttke in Tarchwitz kam vor einigen Tagen ein Fohlen mit 5 Beinen zur Welt. Das fünfte Bein hing über dem Euter rechten Seite des rechten Vorderbeines, die Kniegelenke herausgewachsen und mit Huf und Gelenken versehen, reichte aber nicht ganz auf die Erde. Die beabsichtigte Entfernung des überzähligen Gliedes erlitterte sich durch den Tod des Thieres, welcher nach kaum 1 Stunde eintrat. Es wird das anscheinend bisher noch nie dagewesene Mißgeburt sehr stark auf. Das Landrathsamt brodt allen in Verfügung der Feldmäuse säumigen Ackerbesitzern empfindliche Bestrafung auf Grund der betreffenden Kreis-Polizei-Verordnung an. — Pastor prim. Hartwig hier ist zum Eurpfarrer in den Ort Neu-Kemnitz ohne Neu-Kemnitz ernannt worden. Den hier bestehenden Natural-Verpflegungs-Stationen und der Befolgung der neueren Kolal-Polizei-Verordnung, wonach Diejenigen, welche nicht ortsangehörigen Bettern Asylen geben, in eine Strafe von 10 Mk. verfallen, ist es zu danken, daß die Bettler in unserer Stadt nicht mehr halb soviel, als früher, von Bettlern heimgesucht wird. — Unsere Stadt soll ein neues Postgebäude erhalten.

Hirschberg, 15. April. (Aus dem Riesengebirge.) Wie nöthig es ist, sich für Geschäftes das Gelb genau anzusehen, erhalte eine hiesige Frau in Greifenberg. Dieselbe verkaufte einen Gegenstand für 3 Mk., erhielt einen Zehnmarkschein und dafür 2 Mark herausgeben. Später stellte sich heraus, daß das ganze Geldstück aus Papier bestand und eine Nachahmung der Reichsmarkscheine ähnliche Papier ein wertloses Papier mit Wasserzeichen und Stempel, das Geldstück wurde sofort vernichtet. In hiesigen Bürgerverein wurde der Vorschlag gemacht, die Latrinen-Reinigung einem Privatunternehmer zu verpachten, da das bisherige Verfahren unter Beschränkung der Abfuhr, das den ernährlichen Vortheil bringe. — Nach der Anfstellung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins beträgt dessen Einnahme im laufenden Jahre 13,785,50 M. und die Ausgabe 7581,60 M.; zur Vertheilung an Zuschüssen für die einzelnen Gebirgsvereine blieben 5443 M. übrig. 3000 M. kostet die Herstellung des Vereinsblätchens. 300 M. werden für kitterarische Zwecke verausgabt. — Vorgestern Nachmittag stürzte die Wäldung der abhängenden Zackenbrüche an der Koleuau theilweise ein und durchfällung das anliegende Gerüst. — Seit Ende vorigen Jahres kläg, mehrfach zu Zeiten von Langenau bis Lähn fast mit Lebensgefahr passirbar ist, soll jetzt glaubsicht werden. Der Kreistag in Löwenberg hat den Beschluß angefaßt, ein Darlehn von 160,000 M. aufzunehmen und davon 40,000 M. zu Ausbesserungen der Chausseen bestimmen. — Der Gutsbesitzer Zimmermann aus Meffersdorf-Wiesgandshut hatten sich wegen Verdängerung der Secundärbahn Greiffenberg-Friedeberg über Meffersdorf-Wiesgandshut nach der Landesgrenze an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gewandt, hinl Ablehnung erhielten, mit der Bemerkung, daß es Sache des Wien österreichischerseits weitergedaunt und dadurch ein Anschluß an das österreichische Eisenbahnnetz geschaffen würde. — 100 Schneeschaufler haben jetzt die Poststraße von Schreiberhau nach Neuwelt freigelegt. Der Postverkehr ist wieder hergestellt. — Forstrevier Hirschberg. Der Forstmeister hierselbst hat aus Süd-Tirol an Herrn von Decker auf Boberstein (Eichberg) bis jetzt 6 Gemsen geliefert, welche in den eingehegten Forst ausgesetzt worden sind. Jetzt hat sich von Berlin aus bei schwedisch-norwegischen Gesandten, der in Berlin residirt, bereit erklärt, die Bestellung von 10 Gemsen für seine Besitzungen in Norwegen erbeten. Von dem Pädagogium in Lähn ist Herr Lehrer J. Franke geschieden und an seine Stelle Herr Lehrer Martin aus Barmen gerufen.

Hirschberg, 11. April. (Aus dem Hiesigen Bezirke.) Das hiesigen Gewerbeverein, verbunden mit der Abschiedsfeier für den langjährigen Vorsitzenden Herrn Direktor Roggegrath, hatten sich am letzten Sonnabend eine 150 Vereinsmitglieder in dem sinnig decorirten Saale des hiesigen Schauspielhauses versammelt. Der Jubilar erhielt Geschenke und als Andenken ein kunstvoll ausgeführtes Gedenkblatt überreicht. — In Folge des Annestie-Erlasses Sr. Majestät des Kaisers wurden auch 3 hiesigen Gefängniß gegen 1 Gefangenen entlassen. — In den letzten Tagen trafen hier und im Bahnhof von großer Menge Russisch oberschlesischer und polnischer Arbeiterinnen. Dieselben reisten nach Sachsen, um dortselbst landwirthschaftliche Arbeiten zu verrichten.

Der Plauderer.

„Kriseu" ist ein sehr erheiterndes Lustspiel von Bauernfeld, die Kritik aber, welche der sünften Vorgangenheit und der Gegenwart die Signatur aufgedrückt hat, die Kanzlerkrisis, sie war durchaus kein erheiterndes Lustspiel, in der man und in der Gesellschaft der Verbündeten wurden in Scene gesetzte Spektakel-Komödie, ja, sie war förmlich eine epidemisch um sich greifende Krankheit geworden. Wer so eben noch gesund und munter und dem Hause ging, der kehrte von der Kanzlerkrisis ergriffen dahin zurück, der hatte sich Bette und Bett legen müssen. Es ist ein Wunder, daß Kriseu stand man auf, man konnte weder in der Säulen-Conditorei einen Schoppen Böhlauer, noch in der Ringbrauerei ein Glas „Dieslges", weder im Deutschen Hause ein Seidel Kissling'sches „Lagbier", noch in den Kaspien eine Kaffee Klatsches, oder um Stern eine Tasse Kaffee ohne Kaffee Bescheid der Krisis trinken, und es soll sogar in einer Opernaufführung in einer großen Stadt vorgekommen sein, daß der Sarastro in „die Zauberflöte" anstatt „O Isis und Osiris" sagungen hat: „O Krisis und Osiris!" Ich bin nicht abergläubisch, und es soll sogar Pilitäten Ich bin Freidenker und officiöse Zeitungen Partei nahmen für den Kanzler und gegen den Kaiser? Ist es da zu verwundern, wenn die Kartellpresse ungescheut das Haupt erhob und Verdächtigungen gegen die Kaiserhäuser in unverschämter Weise angriff und beleidigte? Ja, es ist sogar vorgekommen, daß in solchen Kreisen nicht viel gesprächtscher für die Monarchie als der russische Nihilismus? Die geplanten Adressen werden jetzt freilich nicht an ihre Adressen abgeschickt, sondern man „begnügt" sich, Bleiscicht werden diese Adressen in ein Buch vereinigt zum ewigen Andenken an die bedeutende Zeit von Königstreue dieser Leute; das wäre dann ein Adressbuch bei diesem Gebrauch weniger das Buch als die Verfasser dieser Adressen „nachgegangen" wäre, ist ein Buch, das ihn ist Gegenstand des Spottes, des Hohnes und des Stillstandes getreten, und die Kartellbrüder hoffen, daß noch dieser Krisis der Konflikt gänzlich beseitigt sei. Darum suchen sie jetzt ihre Bestrebungen zu verdunkeln und zu versteckeiern und speculiren dabei auf die Vergeßlichkeit ihrer Anhänger. Aber, wenn auch diese es vergessen sollten, so werden es sich andere Leute besto besser merken und zu gelegener Zeit daran erinnern. Um die Aufmerksamkeit von ihrem wüsten Treiben abzulenken, schlagen die Kartellbrüder jetzt einmüthig auf die Ultramontanen und Freisinnigen los, als ob diese das „Kartell" gewesen wären. Noch dem Herzensbaoth der letzten Tage, und nachdem man sogar eine hohe edle Frau begeifert hat, kann und Ultramontanen die Schimpferei der

Kartellbrüder so ungehindert umherlaufen können, denn nach den Duellgesetzen des deutschen Strafgesetzbuches sind auch die Kartellträger strafbar.

Eine andere Krisis droht uns von jenseits des Oceans, die aber auch für uns leicht sehr weittragende, aber sehr engtragende Folgen haben kann. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas haben nämlich 28 Damen den Entschluß gefaßt, Beinkleider zu tragen, und diesen Entschluß auch zur Ausführung gebracht. Wenn es auch bei uns schon Frauen gebon soll, welche die Hosen anhaben, so ist das nur im figürlichen Sinne zu verstehen, während die Amerikanerinnen die Hosen, aber eleganter gefaßt, die „Pantalons" in Wirklichkeit anziehen. Es ist ein Glück, daß jene Damen ihre Wahl zum Gehrock ist nur ein Schritt, und so werden wir uns bald daran bei der Krisis der Frauenträgchen befinden. Namentlich diejenigen Damen, welche weniger jung als häßlich sind, werden mit Eifer zur Hose greifen, da dies das einzige Mittel sein wird, um „herrlich" zu erscheinen. Nimmt diese Krisis größere Dimensionen an, und ersteckt sich die Hosensucht auch auf unsere europäischen und deutschen Frauen und Jungfrauen, dann wird man sich künftig nicht mehr mit einem deutschen Mädchen, sondern mit einem Hosenmädchen verloben, und man wird wenn man von einem Hausherr gefragt wird: „Brauchen Sie nicht einen Hosenträger?" so kann man künftig antworten: „Nein, ich und meine Frau tragen die Hosen selber."

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

(Die Kartoffeln) werden, wenn sie neu sind, von Vielen mit Freuden begrüßt und zwar einerseits aus Liebhaberei, andererseits der Meinung wegen, daß diese oben neuen Kartoffeln, welche aus Frankreich indessen nicht der Fall ist. Bekanntlich bildet das Stärkemehl den Hauptnährbestandtheil der Kartoffel. Dieses nimmt von der Zeit der Ernte der Knollen bis etwa December, wo erst die volle Reife eintritt, an Menge zu und von da an wieder ab. Zahlreiche Versuche ergaben Folgendes: Die Knollen enthielten an Stärkemehl im August 10 %, im September 14 %, im October 16 %, im November 17 %, im December 18 %. Im Januar war derselbe Stärkegehalt zu verzeichnen, dagegen nahm dieser in den folgenden Monaten erheblich ab, so daß im April nur noch 10 % vorhanden waren. Hieraus ergiebt sich, daß Kartoffeln am vortheilhaftesten im December und Januar verwendet werden, abgesehen von der Liebhaberei Mitzung, welche frische Kartoffeln ausüben. — Um recht zeitige Kartoffeln zu ernteln, ist neuerdings folgendes Verfahren mit Vortheil angewendet worden: Wenn die Halmfrucht im August abgeerntet ist, wird der Stoppel tief umgeackert. Die recht gleichmäßig gedehnte Fläche wird auf 20 Zoll lang und quer markirt. In die Kreuzungspunkte der Markirstriche werden die Kartoffeln mit einem Abstand von 4 Zoll tief gelegt. Nach kurzer Zeit wird die Knolle keimen und die junge Pflanze die Oberfläche erreichen. Ein recht baldiges Behacken und Lockern ist jetzt geboten. Im October, nach Eintritt des ersten Frostes wird das Kraut hart am Boden abgeschnitten und der Acker mit Erde bis zu dessen mit Dünger bedeckt. Im Frühjahr wird die schützende Decke entfernt, und bald wird die Knolle eine neue Staude treiben. Wiederum ist ein Behacken und gleichzeitiges Behäufeln der Kartoffeln erforderlich. Obigt der Boden zur Krustenbildung, so ist der Unkraut vorhanden, so muß das Behacken wiederholt werden. Auf diese Weise cultivirte Kartoffeln werden schon zur Reife gelangen, wenn andere, nach dem gewöhnlichen Verfahren gelegte Kartoffeln erst ansetzen. R.

Nachrichten des Standesamts Habelschwerdt.

Geburten. Am 26. März: dem Fabrikarbeiter Reinhold Foerster, kath., ein S.; dem Siebmacher Friedrich Klose, kath., eine T.; am 27.: dem Fabrikarbeiter Carl Schreiber, kath., eine T.; am 28.: dem Briefträger Friedrich Hauck, kath., ein S.; am 1. April: dem Arbeiter Franz Urban, kath., eine T.; dem Kaufmann August Nieder, kath., eine T.; am 2.: dem Arbeiter Theodor Herds, kath., ein S.; am 3.: dem Fleischermeister Reinhold Wagner, kath., eine T.; der Weichenwärter August Allmann, evang., eine T.; am 7.: dem Stellenbesitzer Ferdinand Gründel zu Krotenpfuhl, kath., eine T.; am 9.: dem Fabrikarbeiter Josef Seipel, kath., eine T.

Sterbefälle. Am 30. März: der Haus- und Ackerbesitzer Johann Rücker, kath., 65 J. 5 M. alt, Brustleiden; am 1. April: der ledige Arbeiter Benjamin Hatwig aus Urnitz, kath., 52 J. 9 M. alt, Wassersucht; der Arbeiter Franz Kittner aus Rothsiffel, kath., 55 J. alt, Altersschwäche; am 2.: der ledige Altherr Bertha Hoffmann, kath., 1 T. 3 M. alt, Darmkrämpfe; am 5.: die verwitwete Schuhmacher Caroline Brauner, geb. Aschenberg, evang., 76 J. 3 M. alt, Altersschwäche; am 7.: der dem Wurf und Familienstand nach unbekannte Ferdinand Zwiener, geb. zu Glatz, kath., 50 J. 7 M. alt, Gehirnleiden; am 8.: dem Maler Wilhelm Gabriemann die T. Anna, kath., 1 J. 9 M. alt, Schleimfolge; dem Fabrikarbeiter Josef Seipel, kath., ein S. tödtgeboren.

Vermischtes.

(Aus dem Privatleben Kaiser Wilhelms) sind der „Schl. Ztg." noch einige bisher unbekannte Züge mitgetheilt worden. Vor einer langen Reihe von Jahren hatte sich der Monarch ein Album mit Namen und Personen, von denen jedes einzelne, sei es durch Geburt oder Stand, bei welcher er gegenwärtig gewesen — und zwar von der ersten Jugend bis zu seinen letzten Tagen — behandelte. Die größtmögliche Genauigkeit zeichnet diese Kunstblätter aus; dieselbe erstreckt sich nicht nur auf die Kenntniß der Personen, auf ihre Verhältnisse, ihren Platz, wohin sie bei der betreffenden Gelegenheit eingenommen, sondern auch auf die unbedeutendste Kleinigkeit der Uniform, des Civilanzuges, der Beleuchtung rc. Die Aufträge wurden vom Kaiser an die einzelnen Künstler — wir nennen Burger, Koch, Lüders, Menzel, A. v. Werner rc. — erteilt. Bei der Ausführung ihre Skizzen vorzeigen, an denen er oft bedeutende Veränderungen vornahm. Für die regelmäßige Fortführung des Albums, welches eine hochinteressante Illustration zu des Kaisers Leben bildet, hatte er eine bestimmte Summe ausgesetzt; das Honorar für die Künstler war ein gleichmäßiges. Da verschiedene Blätter erst nach Jahren angefertigt wurden, war es oft schwierig, die historische Treue festzustellen, schließlich half immer das bewundernswerthe Gedächtniß des Kaisers aus. Nur trugen aber noch eine Meinungsverschiedenheit vorhanden, so gab der Monarch sein Tagebuch zu Rathe: dies bestand aus großen Block-Notizblättern, deren jedes am Kopf das gedruckte Datum trug. Mit peinlicher Genauigkeit verzeichnete der hohe Herr die täglichen Vorkommnisse, als da sind: Reisen, Inspektionen, Besuch fremder Fürstlichkeiten, Audienzen, Vorträge rc. Auch hierbei erstreckte sich seine Aufmerksamkeit auf noch so kleine Unbedeutendheiten, nie vergaß er hinzuzufügen, ob die Betreffenden große, mittlere oder kleine Uniform angelegt hatten. — Die wichtigsten Papiere führte der Kaiser auf seinen Reisen mit sich, er selbst packte sie jedesmal in einen alten morschen Koffer, der stets in seinem Bibliotheksimmer stand und nie entfernt werden durfte. Wiederholt machten die Leibdiener den Monarchen darauf aufmerksam, daß das alte Lederkoffer gänzlich zerfetzt und zerrissen sei, und daß bei jedem schönen Tages zu zerfallen drohe — es half nichts, der Koffer wurde stets von neuem gepackt und mußte mit. Als er aber gar zu hinfällig wurde, ließ man ohne Wissen des Kaisers in getreuester Nachahmung, nur aus festerem Material, einen neuen Koffer anfertigen und stellte ihn an den gewohnten Platz; der Herrscher hat denn auch nichts von dem frommen Betruge gemerkt. — Als nach dem Hinscheiden des Kaisers seine Privatgemächer inventarisirt wurden, fand man ganz unverhofft eine Summe von 60 000 Mark neuen Geldes. Einen bestimmten Zweck konnte nahezu wahrscheinlich der kaiserliche Herr zu seinen zahlosen Privatunterstützungen, denn so sparsam er sonst war, bei Bestimmungen, die ihm sein milded Herz eingab, kannte er keine Grenzen, und so mancher Beamte, so mancher Offizier hat es nur ganz allein der materiellen Unterstützung seines Monarchen zu verdanken, daß er noch heute in Amt und Würden ist. Die eben erwähnte Sparsamkeit wird durch die Thatsache illustrirt, daß man bei der Zimmerreinigung ganz kleine Zettel weißen Papiers vorfand: der Kaiser hatte sie von den Briefen abgerissen, um sie gelegentlich zu Aufzeichnungen zu verwenden.

(Charakteristische Züge) aus dem häuslichen Leben Kaiser Wilhelms zeigen immer auch neue die persönliche Liebenswürdigkeit, Schlichtheit und Herzensgüte des großen Fürsten. Niemals entfuhr ihm im häuslichen Verkehr mit der Dienerschaft ein böses Wort; geschah einmal etwas, was wider die Ordnung verstieß — und leben andern, sich minder Besorgschenden arg erregt hätte, so gab sich die Mißstimmung des Kaisers nur in den Worten kund: „Das darf nicht vorkommen, das darf nicht vorkommen." Sprach der Kaiser aber die Worte aus „Das muß nicht vorkommen", dann zitterte alles — diese so maßvolle Aeußerung war schon das Anzeichen größter Erregung, sie bildeten schon die schärfste Verurtheilung. Einmal kaget man der Tasse gebrochen, und der hat vielleicht wohl seit zwanzig Jahren — und zwar immer stehend — zu trinken pflegte. Da der Kaiserpalast fürchtete, daß der Verlust dieser Tasse, die ein Geschenk der Königin Viktoria von England war, schmerzen würde, so machte er dem Kammerdiener und dem Aufseher des Trinkgeschirrs heftige Vorwürfe über die Unachtsamkeit. Die beiden Diener, den Verlust ihrer Stellung befürchtend, betheuerten vor dem Hofmarschall, daß sie an dem Zerbrechen der Tasse Schuldlos genesen und erhielten auch Gelegenheit, vor dem Kaiser ihre Unschuld betheuern zu können. Der Kaiser ließ sich die Erregung der beiden Diener bemerkend, sagte begütigend: „Nun, nun, es ist ja wohl möglich ich wenn die Tasse wohl schon seit Jahren hat — ja, ja, so ist es ja!" Und dieser Gütigkeitsgriff des Kaisers ward sorgen nicht mehr Erwähnung gethan, die Diener blieben in ihrer Stellung.

(Von der kaiserlichen Familie) die strafe militärische Erziehung, welche die jüngsten Prinzen Wilhelm, Adalbert, Joachim, Söhne des Kronprinzen, erhalten, ergeht das lebhafte Interesse aller derjenigen, welche zuweilen einen Blick in die „Kinderstube der Hohenzollern" thun dürfen. Der sechsjährige Prinz Wilhelm hat, der „Kreuzzg." zufolge, als Aeltester sich das aufmerksamste Zuwenden des anbefohlenen Kommandos über seine Brüder. Sobald der erlauchte Vater das Zimmer betritt, oder wenn sie zum Vater gehen, ruft er: „Antreten!", und die drei Prinzen warten sodann, nach der Größe rangirt und „frammstehend", die Begrüßung des Vaters ab. — Auch „Ja, ja" ist es — so berichtet „Kreuzzg." — verboten, von russischen Abordnungen mit Genugthuung bemerkt worden, wie gewandt der deutsche Kronprinz Wilhelm sich in deren Heimathssprache zu unterhalten vermag. Der Kronprinz spricht das Russische in der That ziemlich fließend, wenn auch mit einigen Germanismen, die jedem slavischer Sprachen ist am preußischen Hof nichts neues. So sprachen oder verstanden der große Kurfürst und sämmtliche preußische Könige das Polnische, mit Ausnahme Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms. Auch Kaiserin Friedrich spricht sowohl polnisch, russisch, ja sogar ziemlich überhaupt die romanischen Sprachen. Das Spanische eignete er sich vor seiner Reise im Herbst 1883 an, auch das Italienische beherrscht der deutsche Kaiser vollkommen. Die Erlernung des Englischen und des Französischen ist bei unseren Fürstenkindern als ebenso selbstverständlich wie die Kenntniß der Heimathssprache.

(Die Kiebitze) haben die „Gerüchte von Zeuer" dies Mal im Stich gelassen, so daß Letztere die üblichen 101 Kiebitz-Eier zum jüngsten Geburtstag des Fürsten Bismarck nicht abfinden konnten. Es giebt aber Ungunst der Witterung ist der Kiebitz erst jetzt an seinen Brutplätzen eingetroffen und hat das Brutgeschäft noch gar nicht begonnen. Die „Getreuen" haben den Fürsten Reichskanzler von dieser betrübenden Thatsache telegraphisch in Kenntniß gesetzt, wobei es natürlich an neuen Versicherungen Glückwunsch nicht fehlte. Die Eier sollen nachgeliefert werden. Am Geburtstage des Fürsten selbst traten, wie der „Hannov. Cour." berichtet, die „Getreuen" zu einer Festsitzung zusammen und bieten fleißig Umtrunk aus dem „Kiebitzbecher", dem Geschenk des Fürsten, zum Wohle des großen Reichskanzlers.

(Ein Krankheitsfall) wird im „British Medical-Journal" geschildert, welcher in allen Details mit jenem des Kaisers Friedrich identisch ist. Der Patient ist ein im aktiven Dienste stehender Kontrolleur, er kam im September 1887 zu Dr. Wolfenden. Der Patient litt an zeitweiligem, völligem Stimmmangel. Die Untersuchung zeigte eine Schwellung im Kehlkopfe, die binnen kurzem die Tracheotomie nöthig machte. Danach wurde ein silberner Schutzmundstück um das schließlich bis auf einen kleinen zwei Knorpelstückchen aus. Nach Einsetzung einer passenderen Kanüle hörte der Auswurf auf und nach einiger Zeit nahm auch die Schwellung im Kehlkopf ab. Nachdem die Entzündungs-Erscheinungen geschwunden, begann er Kgl mit der Ernährung des Kehlkopfes. Der Ausfluß dauerte und nach fünf Monaten konnte die Kanüle entfernt werden. Die Anfangserscheinungen ließen auch hier auf ein karcinomatöses Leiden schließen. Der Patient ist heute vollständig hergestellt, so daß er allen Obliegenheiten seines Dienstes nachkommen kann, nur spricht er mit heiserer Stimme.

(Wölfe in der Mark.) Nach einer bei der Regierung zu Potsdam eingegangenen Anzeige sind im Armadorf Kreise Wölfe wiederholt gesehen worden. Es ist dies wohl die neueste Erscheinung, welche der übermäßig lange Winter und die Ueberschwemmung nach sich gezogen hat. Die Thiere scheinen aus den polnischen Gegenden gekommen zu sein und es wird ihnen, da sie großen Schaden anrichten, seitens der Förster eifrig nachgestellt.

(Ein grausiger Selbstmord.) Die 26jährige Tochter des Bahnhofsrestaurateurs in Nordhausen war seit längerer Zeit mit einem Postassistenten verlobt. Dieser Verlobung soll der Bräutigam aus Eifersucht wieder zu hintertreiben versucht haben. Es gab Familienpsittigkeiten, die sich das arme Mädchen so zu Herzen nahm, daß sie seit längerer Zeit ihrem Leben ein Ende zu setzen beschloß. Die grausige Todesart, welche sie wählte, giebt den Beweis dafür, daß sie sich geschieden in einem Zustande geistiger Störung befunden haben muß. Sie tränkte nicht nur ihre Kleider mit Benzin, sondern schlang noch ein Paar gleichfalls mit Benzin getränkte Leinenthücher um den Leib. So begab sie sich um 11. April Nachmittags bei den am Bahnhofe gelegenen Bergen, dicht neben dem Bahnhofs-Restauration, und steckte ihre Kleider in Brand. Als der Schneellzug in den Bahnhof einfuhr, bemerkte das Zugpersonal eine Feuergarbe im Garten brennen. Dasselbe eilte sofort herbei und erstickte das Feuer. „Laß mich nach Hause gehen!" waren die einzigen Worte, welche das Mädchen von sich gab. Unter den fürchterlichsten Schmerzen lebte sie noch volle 12 Stunden. Das Mädchen wird als durchaus brav und fleißig geschildert und es spricht sich die größte Theilnahme für dasselbe aus.

(Was es für Sorbiß ist!) Ein seltsamer Streit über Kirchenstand erzählt Friedrich Meyer von Waldeck: Welchen angenehmen Eindruck macht es, wenn der russische Fuhrmann, der seine Pferde antreibt, anstatt der abscheulichen Fluche, die wir in Deutschland so häufig vernehmen müssen, mit sanftem und ruhigem Beifschwiebe (sonntagsfreier und zum Peitschenstiel) — könnte man hinzufügen, — in den zärtlichsten Ausdrücken mit seinen Thieren redet: „Warte, mein Schwälbchen", ruft so ein Pferdelenker, „du sollst bald ausruhen und blauen Hafer und grünen Klee fressen, so viel du willst." Wenn ein sonst freundlicher Pferdelenker im Einfluß auf die Gangart des kleinen Pferdes, dann heißt es wohl: „Wsui, Brauuchen, schämst du dich nicht? Siehe, dort Grigori's Schimmelchen, es ist kleiner als du und läuft doch schneller. Du wirst noch noch erfahren und bekommst einen Schlag über den Hintern. Siehe, dort wird! Und dann schlägt er mit der Peitsche an die Schlittenwand, daß es klatscht. Läßt sich das Mählein durch diese Drohung zur Eile bewegen, so wird es in den zärtlichsten Ausdrücken gelobt.

(Aber Kerl! Kerl! Bierculeur) schreibt Dr. G. Bischoff, der berühmte Chemiker der Gerichte und des Polizeipräsidiums zu Berlin, in der „Naturwissenschaftl. Wochenschr." Folgendes: Bekanntlich werden vielfach Gefäße diese dadurch hergestellt, daß man heißen Bieren log. Bierculeur pflegt, um Bier zu bereiten, als Ersatz der Hopfen, das Gerstenkraut, Grünspan mit kohlensauren Alkalien erzeugt wird. Im verstossenen Jahre sind mir in drei Fällen Proben von Bierculeur zur Untersuchung eingegangen, welche bereits in geringen Mengen des Materials das Vorhandensein von Arsen erkennen ließen. Auch 1-5 Gramm Bierculeur wurden bei geeigneter Vorbereitung charakteristische Arsenspiegel erhalten. Der Befund dürfte kaum zweifelhaft auf die Verwendung unreiner Rohmaterialien zur Blütenzucker-Fabrikation zurückzuführen sein. Da im verstossenen Jahre auch von O. Schwindinger für Zuckerwaare das für Konditoreigebäcke zur Farbe dienen sollte, die gleiche Beachtung mitgetheilt ist, dürfte das Vorkommen dieser gesundheitsschädlichen Verunreinigung weitere Verbreitung haben. Befunde dieser Art beweisen, wie auch kaum gewahrten Quellen in unsere täglichen Nahrungs- und Genußmittel Spuren von Giften einwandern können.

(Das tiefste Bohrloch) der Welt befindet sich jetzt, der „Saale-Ztg." zufolge, in Schladebach bei Leipzig. Das Bohrloch ist bekanntlich bereits im Interesse der allgemeinen Landesuntersuchung wiedergebracht und hat neuerdings eine Tiefe von 1716 Meter erreicht. In ihm befindet sich 1,144,000 Marstücken, das große Loos der preußischen Lotterie in Marstücken ausgegabt, demnach zwei Mal fassen. Der Brocken, der höchste Berg des Harzes, mißt mit seiner Höhe von 3506 Fuß etwas über die Hälfte der Tiefe des Bohrloches. Eine Leiter mit einer Sprossenweite von 21 Zentimeter müßte über 8500 Sprossen zählen, um den Grund des Bohrloches zu erreichen.

(Ueber die Frage der Preisräthsel) in Zeitungen wird dem „Leipz." Tagebl." aus Nürnberg Folgendes geschrieben. Der bekannte Streitfrage, ob die von vielen Zeitungen gegebene Einrichtung der Preisräthsel unter den Begriff der unerlaubten Lotterie falle, hat die Nürnberger Strafkammer eine nicht uninteressante neue Seite abgewonnen. Sie hat nämlich den Grundsatz aufgestellt, daß eine solche Preisräthsel-Verlosung zum Zwecke der Erhöhung der Abonnentenzahl eines Blattes gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung zugelassen werden. Diese Quittung sei als „Einsatz" aufzufassen und damit der Begriff der Lotterie gegeben. Ausgehend von dieser Anschauung, verurtheilte die Strafkammer den Verleger des Nürnberger Tagoblatt wegen strafbarer Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 10 M., während gegen ein anderes hiesiges Blatt, die Nürnberger Stadtzeitung, die je ihren Preisräthsel-Verlosungen auch Richtabonnenten zulässt, gar nicht einmal ein Strafantrag erhoben worden war.

(Eine alte Negerin.) Die strenge Witterung in Amerika hat Sylvia Dubois, die berühmte Negerin von Sour Land Mountain in Stone-Jersey gedötet. Sie soll an Alter von 122 Jahren erreicht haben. Jahre lang war sie die Sklavin eines Mannes, Namens Dubois. Dann wurde sie an einen Mann verkauft, der Besitzer eines Hotels war, wo sie sich durch ihre Kraftproben und Geschicklichkeit im Faustkampfe einen Ruf erwarb. Später gerieth sie in Streit mit ihrer Herrin und dadurch dieselbe beinahe. Sie soll mit ihrem Herrn über den Fluß gehen und legte den Weg nach Sour Land Mountain zu Fuß zurück, wo sie ihre übrige Lebenszeit zubrachte. Ihre Kinder sind alle gestorben bis auf das jüngste, eine Tochter, die jetzt 80 Jahre alt ist und die große Körperkraft ihrer Mutter geerbt zu haben scheint.

(Die Zahl Dreiehn.) Er: „Zeht, da ich Ihr Herz gewonnen hat, reigende Clairbelle, erlauben Sie mir eine Frage: Sind Sie abergläubisch?" Wir Dienen Sie Ihnen mitzutheilen, daß Zahl." Er: „Daß kann ich Ihnen erst sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben werden." Sie: „Nun denn, ich bin nicht im Mindesten abergläubisch." Er freudig erregt: „Sie kann ich Ihnen dann ruhig mittheilen." Sie und meine derzeitige Braut!" — —

Neueste Nationalhymne der Kartellparteien.

(Frei nach der „Kölnischen Zeitung.")

Wir Dienen Sie Ihnen mitzutheilen, daß Zahl." Er: „daß kann ich Ihnen erst sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben werden." Sie: „Nun denn, ich bin nicht im Mindesten abergläubisch." Er freudig erregt: „Sie kann ich Ihnen dann ruhig mittheilen. Sie und meine derzeitige Braut!" — —

Trotz Alt' i'ren tistigen Plänen
Und fürchten die schwarzen Gedanken nicht
Der Welfen, Polen und Dänen,
Von Bonifatius und Jesuiten
Wir fürchten Niemanden auf der Welt,
Als Gott! (und den Kaiser der Reußen.)

Wir Deutsche, wir fürchten nicht Boulanger
Den federbuschlosen Reiter,
Noch, der Ihn gerichtet: den Feurier,
Noch Derouléde's dämonische Schreier,
Wir Deutsche so glorreich bewährt im Feld,
Wir fürchten auf dieser gefahrnischen Welt
Nur Gott! (und den Kaiser der Reußen.)

Wir kriegen, wenn's sein muß, mit Riesen, doch nie
Mit „Frieden" vor fremden Gewalten.
Was einst wir errungen durch Muth und Genie,
Wir wollen's mit Ehren erhalten!
In Frieden wie Kämmer, wie Donen im Feld,
Wir fürchten Niemand zu nachfolgen
Nur Gott! (und den Kaiser der Reußen.)

Kein Widerhall findet in deutscher Brust
Der Appell an die Furcht, an die bleiche,
Wir sind uns des Muthes der Väter bewußt,
Wir haben das stärkste der Reiche.
Millionen von Kämpen uns schienen das Feld,
Wir fürchten immitten der drauenden Welt
Nur Gott! . . (und den Kaiser der Reußen.)

(Aus der „Barmer Zeitung.")

Doppel-Charade. (Nachdruck verboten.)

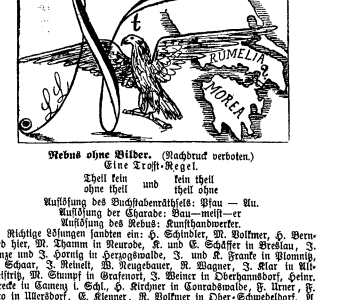
Das erste muß sich bewähren
Und dennoch ist es nur des Zweiten Theil;
Das Ganze steht nur auf Papier gegründet,
Und dennoch bleibt es Wander einzig Heil.

Schon drang das Zweite in das Leben,
So lang das Erste steht in frischer Kraft;
Das Ganze morscht in Schimmel und Verwesung,
Nur ein verschrumpft Gespenst, ganz ohne Saft.

Sein Dasein ist ein Schein; der Tod kein Leben;
Aus Schaft verfaulen Brücken steigt es auf:
Anmaßend, des Lebend'gen Werth zu wägen,
Durchfreucht und hemmt es der Lebend'gen Lauf.

Ja! wär' es stark, wie umgekehrt das Ganze,
Das will es nur so scheinen, das Erste!
Bis keck von junger Lebenskraft zerrinnet,
Es stürzet: — denn was todt ist, soll vergeh'n.

Rebus. (Nachdruck verboten.)



Rebus ohne Bilder. (Nachdruck verboten.)

Eine Trost-Regel.

Theil kein
Theil kein
Theil ohne

Auflösung des Buchstabenräthsels: Ellen — Alu.

Auflösung der Charade: Bau—meist—er

Auflösung des Rebus: Kunstbandwerker.

Richtige Lösungen landen ein: H. Schindler, M. Woltmer, H. Bernhard hier, M. Schaper in Neustadt, H. Schäfer in Breslau, J. Kunze und J. Hornig in Herzogswalde, J. und K. Franke in Plomnitz, M. Schaar, J. Reinelt, W. Neugebauer, R. Wagner, J. Klar in Alt-Westitz, M. Stumpf in Grafenort, J. Weiner in Oberhamsdorf, Heinr. Stretz in Camenz i. Schl., P. Kirchner in Gorzdowandje, F. Irmer, F. Otto in Wiersdorf, E. Klenner, R. Woltmer in Ober-Schwedeldorf, A. Schöps in Waldhorf in Mähren.

Auf Grund authentischer Mittheilungen können wir versichern, daß die Ziehung der zum Besten des Baues einer Kirche in Stettin Oberwiel genehmigten 11. Großen Stettiner Lotterie bei den gegenwärtigen Bestimmungen bestimmt am 6. bis 12. Mai 1888 stattfinden wird. Zur Verlosung gelangen hierbei Hauptgewinne im Werthe von M. 20 000, M. 10 000, M. 3000, M. 1500, M. 1000 u. s. w. u. s. w., im Ganzen 2000 Gewinne im Werthe von M. 60 000. Der Preis des Loses beträgt 1 M. Das Generalobdeit der ganzen Lotterie ist Herrn Banquier Rob. Th. Schröder in Stettin übertragen, der durch Errichtung von Verkaufsstellen in fast sämmtlichen Städten Deutschlands, die durch Platzkommissionen ihnen jeden Gelegenheit gegeben hat, sich auf bequemste Weise ohne weitere Kosten für Porto u. s. w. an dieser chancenreichen Lotterie zu betheiligen.

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Glatz, Eingetragene Genossenschaft,
Dienstag, den 24. April 1888, Abends 7½ Uhr,
im Tabernensaale.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäftsbilanz pro 1887.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
4. Festsetzung der Dividende und Vertheilung des Reingewinns.
5. Ausschluß von Mitgliedern.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins zu Glatz, Eingetragene Genossenschaft.
Wistuba sen., Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gompersdorf** — Band I, Blatt 8 — auf den Namen des Bauersohnes **August Rother** zu Gompersdorf eingetragene, zu Gompersdorf belegene Grundstück

am 15. Juni 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — zu Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 194,16 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18 ha 17 a 60 qm zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Juni 1888,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, verkündet werden.

Landeck, den 29. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.

20 Mk. Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir Personen, welche im Wölfelschach, dem Dominium Wölfelsdorf angehörigen Fischgebiet, unbefugter Weise fischen, so zur Anzeige bringt, daß ich selbige gerichtlich belangen kann.

Wilhelm Felkel, Fischereipächter aus Grafenort.

Oeffentliche Mahnung.

Die gegen den Schuhmachermeister **Ernst Rohner** in Gegenwart seines Gesellen gethanen Aeußerungen erkläre ich für unwahr, letzte nach schiedsmännischem Vergleich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Altwaltersdorf, den 15. April 1888.
Frau **Agnes Hoffmann.**

Spareinlagen u. Darlehen

werden in jeder Höhe angenommen und mit 3½ % verzinst.

Der Vorschuß-Verein zu Neurode.
(Eingetragene Genossenschaft.)

Zum Besten der Ueberschwemmten.
Ullersdorf,
Heimann's Hôtel.
Sonntag, den 22. April cr.:
Wohlthätigkeits-CONCERT
vom Ullersdorfer Männer-Gesang-Verein.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen".

Bekanntmachung.

Frisch gebrannten
Marmor-Kalk
von guter Qualität empfiehlt zu nachstehend billigen Preisen:
Baukalk à Heft. 80 Pf., Ackerkalk à Heft. 40 Pf.
Auch nehme ich Lieferungen auf Bauplätze unter Zusicherung pünktlicher Ausführung gern an. **Ziegelkalk** im Feldspat wird auf Bestellung jederzeit gebrannt.

Eisersdorf, im April 1888.
Robert Klein,
Kalkbrennereibesitzer.

Hirsch-Geweihe,

vom 8er aufwärts, abgeworfene, tadellose Stangenpaare, sowie starke Rehkronen kauft
Aug. Stumpf,
Habelschwerdt, Kl. Kirchstraße Nr. 38.

1800 Mark

sind zum 1. Mai oder später auf sichere Hypothek zu 4½ % in Glatz zu vergeben. Näheres unter **A. Z. 22** durch die Expedition d. Ztg.

Gesucht werden **600 Mk.** auf eine Gärtnerstelle zur 1. Stelle bald oder zum 1. Juni. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Gasthaus,

einziges am Orte, an verkehrsreicher Waldstraße, mit ca. 50 Morgen Acker, Waldung und Wiese, ist veränderungshalber sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlung ca. 900 Thlr. Näheres beim Müller **Joseph Gottwald** in Mühlbach.

Familienverhältnisseshalber bin ich Willens, meine gut eingerichtete

Lagerbier-Brauerei

mit neuerbautem Eiskeller und vollständigem Inventar nebst ca. 16 Morgen gutem Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Albendorf, Kreis Neurode.
Rübartsch, Brauereibesitzer.

Eine Schmiede

mit zwei Feuern, in einem gr. Kirchdorfe u. an der Chaussee, im Kreise Habelschwerdt, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein gut verzinsbares **Haus** zu **Habelschwerdt** ist zu verkaufen oder auf eine Wirthschaft in einem Kirchdorfe, 7 bis 10 Morgen groß, zu vertauschen. Näheres bei **F. Weidlich,** Habelschwerdt, Kl. Kirchstraße 37.

Kränklichkeit wegen bin ich Willens, von meinen 3 Häusern 2 davon je nach Belieben mit wenig Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Joseph Volkmer, Bäckermeister,
Rengersdorf, bei der Fabrik.

Meine Wirthschaft

mit ca. 50 Morgen Acker und Wiesen, bin ich Willens, sofort zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.

Grafenort, im April 1888.
Franz Löwe.

Ich bin Willens, meine

Gärtnerstelle,

fest an der Straße gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei mir selbst.

Langenbrück. **Fl. Friemel.**

Gesucht. 1 Hotel, 2 Ziegeleien, ein Rittergut, 2 gr. Landwirthschaften, 1 Wind- und 2 Wassermühlen, ein Gasthof und 1 Restauration sucht für zahlungsfähige Käufer **R. Eisermann, Guben.** Frankfurter Straße 5.

P. P.

Einem geehrten Publikum von **Glatz** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Riemer- u. Sattlergeschäft

des verstorbenen Herrn **Ludewig** übernommen habe.

Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch reelle Bedienung und zeitgemäße Preise zu rechtfertigen.

Glatz, im März 1888. Achtungsvoll
A. Scholz.

Eine complette Saloneinrichtung,

Nußbaum geschnitzt, fast ungebraucht, ist umständhalber durch mich zu verkaufen. Preis angemessen billig.

Spinetti,
Glatz, Schwedeldorfer Straße Nr. 180.

Bettfedern!!

grau, gerissen, ganz neu, à Pfd. nur 70 Pf., versendet, so lange der Vorrath reicht, von 10 Pfd. an franco gegen Nachnahme die Bettfedernhandlung

E. Brückner, Prag, Gesellgasse 4.

Preisliste anderer Sorten Bettfedern Federnum gratis u. franko.

Ein braunes Pferd

(Wallach), 7 Jahr alt, steht zum Verkauf beim Bauerngutsbesitzer

Joseph Katzer in Kieslingswalde.

Absatzferkel

verkauft die Frhr. von Lüttwitz'sche Verwaltung Mittelsteine.

200 Ctr. Frühe und auch Spät-

Kartoffeln

zur Saat verkauft

Faulhaber in Kieslingswalde.

Prima Pernauer

Kronensäeleinsaat,

wie auch alle anderen Sämereien offerirt billigst **Hermann May,** Mittelwalde.

Das Etablissement

A. Volkmer,

anerkannt größtes Lager von Tuchstoffen

in **Frankenstein** und Umgegend,
bietet für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
eine außergewöhnlich reiche Auswahl
eleganter und solider

Tuchstoffe.

Sehr aparte **Garniturstoffe,** deutsche, englische und französische Fabrikate, hochfeine, exquisite Nouveautés.

Sommer-Ueberzieher-Stoffe in herrlichen Farben und Dessins, in noch nie gebotener Auswahl.

Außerordentlich haltbare, stramme

Buckskins zu **Knabenanzügen** in reizenden Mustern, zu **auffallend billigen Preisen.**

Hochfeine **schwarze Tuchstoffe,** ganz vorzügliches Fabrikat, für deren gutes Tragen ich jede **Garantie** übernehme.

Die **Preise** sind **bekanntlich** immer

am allerbilligsten.

Muster-Collectionen versende bereitwilligst **portofrei.**

Garnirte und ungarnirte

Hüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre, in bereits allseitig anerkannt geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu sehr billigen Preisen

E. Dzialoszynski,
Glatz,
169 Schwedeldorfer Straße. 169

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos und schnell trocknend, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame liebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oelsack eigen, vermieden wird. Da bei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau, (dockend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlage in **Habelschwerdt:** **B. Weigang.** Niederlage in **Glatz:** **Hugo Drosdatius.**

100 Ctr. schönes Heu

verkauft billigst **Anton Krieston** in Freiwalde bei Mittelwalde.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 22. d., ladet ergebenst ein
Kretzenpauk. **Schlelcher.**

Altweistritz.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 22. d. M., ladet ergebenst ein
Jung.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 22. d., ladet ergebenst ein
Schönfeld. **R. Ludwig.**

Aylesbury-Enten- u. Puten-Eier,
à Stück 10 Pf., verkauft
Dominium Ober-Altwilmsdorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 22. April, von Nachmittags 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein
Verlorenwasser. **Johann Englich.**

Ein Spaniöger, gedeckter **Kutschwagen,** gut gehalten, steht billig zum Verkauf bei **August Jaschke,** Bauer in Lauterbach.

2 bis 3 Böttchergesellen
auf Geschirrarbeit finden dauernde Beschäftigung. Auch kann sich ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, als **Lehrling** per sofort melden. Lehrbedingungen nach Vereinbarung.
Albert Rind's Böttcherei,
Ebersdorf b. Z.

Einen Schneidergesellen
sucht bald **Reinhold Krause,** Lauterbach.

Einen Schneidergesellen
sucht **J. Exner,** Wölfelsgrund.

Einen Lehrling
sucht bald **A. Strauch,** Sattlermeister in Wölfelsdorf.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Sattler zu werden, kann sich melden bei **J. Ullrich,** Sattlermstr., Habelschwerdt.

Einen Lehrling
sucht **Bittner,** Schuhmachermeister in Ober-Altwilmsdorf.

Guter Rat in Gottes Wort! Die Wahrheit dieser Worte kennt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrirten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wem dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. Ein Hauptdieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Jean Nürnberger, Glatz,

Schwedeldorfer Strasse 203, parterre und I. Etage,

empfiehlt sein nur mit **Neuheiten** reichlich ausgestattetes Lager in:

Kleiderstoffen, Wolle und Halbwolle, doppelt breit, Preis: die Berliner Elle von 43 Pf. an,
Beige-Kleiderstoffe, doppelt breit, die Berliner Elle 60 Pf.,
Hauskleiderstoffe in größter Auswahl von 20 Pf. an,
Besatzstoffe in neuesten Dessins,
Satins, Kattune in überraschender Auswahl und neuesten Mustern, die Berliner Elle von 18 Pf. an,
Züchen, Inletts, Drell, weiss Damast, Wallis, Leinen, Piqué-Barchend zu sehr billigen Preisen.
Sämmtliche **Futterstoffe** für Herren- und Damen-Schneiderei.

Besonders der

Damen=Confection

habe ich meine **größte Aufmerksamkeit** zugewandt und empfehle solche in **überraschend großer Auswahl.**
Damen-Mäntel, ganz und halb anliegend, von 6 Mark bis 25 Mark,
Havelocks, Kragenmäntel von 18 Mark an,
Umhänge, Perl-Fichus in gediegendster Ausführung,
Jaquettes, Sport-Jäckchen von 3,75 Mark an.

Meine Sachen zeichnen sich besonders durch gediegene Stoffe und vorzüglichen Sitz aus und bin ich in der Lage, dieselben zu staunend billigen Preisen abzugeben.

Jean Nürnberger, Glatz.

Franz Netik, Glatz,

Römisches Bad.
Zur Frühjahrs-Saison empfehle meine **Dampf-Schönfärberei, Druckerei, chemische Wasch- und Decatur-Anstalt** für **Herren- und Damen-Garderobe, Möbelstoffe** wie **Teppiche, Gardinen, Tischdecken** aller Art werden nach Muster aufgefärbt. Besonders mache ich aufmerksam auf verschossene **Herren-Garderobe,** welche ungetrennt, gleichviel ob bunt, meliert oder farbig, in ihrer Grundfarbe wie neu aufgefärbt werden. Annahmestellen: Landeck bei Herrn Kürschnermeister Proske; Albendorf bei Fräul. B. Hötzel; Rückers bei Fräul. M. Schaar.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Bitte auf meine Firma zu achten! **Franz Netik, Glatz,** Römisches Bad.

Franz Netik, Glatz,

Römisches Bad.
Von heute ab sind jeden Tag
Dampf- u. Wannenbäder
zu bekommen. Achtungsvoll **D. O.**

Absatz-Ferkel hat abzugeben **Franz Gloger,** Bauer in Neuwaltersdorf.

Gestützt auf das Vertrauen, welches unserem **Anker-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. **Es ist kein Geheimmittel,** sondern ein **streng reelles,** sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. **Der beste Beweis** dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt mit darin, daß **viele Kranke,** nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. **Sie haben** sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß somit rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Stiftzähne ꝛc. am sicersten durch Expeller-Einreibungen verscheucht werden. **Der billige Preis von 50 Pfg.** bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür zeugen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der **Marke Anker** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen **F. Ed. Richter & Cie.,** Rudolstadt.

Geschäftsanzeige.

Geschäftslocal parterre hinten heraus.

Einem geehrten Publikum von **Habelschwerdt** und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich von jetzt ab dauernd als
Schneidermeister
in meinem Häuslich erworbenen Hause in **Habelschwerdt,** große Kirchstraße Nr. 20, gegenüber der katholischen Kirche, niedergelassen habe. Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das mir seit elf Jahren in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche ich gleichzeitig, mir dasselbe auch in meinem neuen Wirkungskreis folgen zu lassen. Ich werde wie bisher bemüht sein, stets durch reelle Bedienung, dauerhafte Arbeit und Pünktlichkeit, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Durch neunjährige practische Thätigkeit in meinem Fache habe ich mir, was Leistungsfähigkeit im Handwerk und Waarenkenntniß anbelangt, soviel practische Kenntnisse erworben, um es mit jeder Concurrenz aufnehmen zu können. Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß ich neben meiner Profession auch **Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie Stoffe und überhaupt sämmtliche in meinem Fache zu verarbeitenden Artikel, halte. Es ist stets beim Einkauf meines Lagers die Hauptsorge, nur gute, preiswerthe Waaren zu führen. Ich verarbeite aber auch bereitwilligst nicht von mir gekaufte Waaren zu den der Arbeit entsprechend angemessenen, soliden Arbeitslöhnen.
Indem ich mein Unternehmen gütiger Unterstützung bestens empfehle, zeichne
Habelschwerdt, im April 1888. hochachtungsvoll ergebenst
Franz Schröfel, Schneidermeister.

Zur Verloosung gelangen: Gew. 1 M. v. **60,000** M. und zwar: 1 Gew. à M. v. **20,000** M., **10,000** M., **2000** M., **1500** M., **1000** M. u. s. w., aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Löffeln bestehend.

II. Große Stettiner Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.
Loose à **1 Mark (11 für 10 Mark)** empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft.
Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer werden angestellt.

---

1 Mk. 10 Pf.

Detail-Verkauf zu en gros-Preisen.	das Pfd. gebr. Camp.-Kaffee,	Detail-Verkauf zu en gros-Preisen.
Santos-Kaffee	à Pfd. 1,20 M.,	
Guatemala-Kaffee	„ 1,40 „	
ff. Java-Kaffee	„ 1,50 „	
ff. Menado-Kaffee	„ 1,60 „	
Perl-Ceylon	„ 1,70 „	
Besten Tafel-Reis	„ 0,15 „	
Wiener Grieß	„ 0,20 „	
Victoria-Erbsen	„ 0,10 „	
Neue große Pflaumen	„ 0,25 „	
Weizenstärke	„ 0,20 „	
Reisstärke	„ 0,25 „	
Soda	„ 0,05 „	
Oran. Kernseife	„ 0,23 „	
Bestes amerik. Petroleum	„ 0,18 „	

Alle anderen Colonialwaaren billigst.

W. Bormann, Glatz,
Schwedeldorfer Straße 196.

Flügel u. Pianinos,

nur kreuzsaitige, 8 verschiedene Modelle, glockenhafter Ton, leichte, elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.
Stimmungen und Reparaturen übernimmt Herr **W. Olbrich,** Obt-Hannsdorf b. Glatz.
Ed. Seiler. Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Annahmestelle für Glatz u. Umgegend
bei **Carl Römer.**
Färberei.

Zur Saat!

in bester keimfähiger Waare:
franz. Luzerne, div. Kleesaat, engl. Raygras, Futterrunkelrübensamen, große, gelbe Klumpen, echte Oberndörfer, rothe u. gelbe Riesenflaschen, rothe Riesen-Mammuth
empfiehlt zu billigsten Preisen
Habelschwerdt. **E. Kliegel.**

Keine Nieten. | Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehg. 1. Mai.

Ankauf laut Reichsg. v. 8. Juni 1871 im ganz. d. Reiche gestattet.
Finnländer 10-Thl.-Loose,
jährl. 4 Ziehg. mit Haupttreffern 15 000, 10 000, 2000, 1500, 1000 Thlr. baar u. s. w. Monatsteinlage auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Jos. Scholl,
Lotterie-Bank, Kaischer i. OS.
Agenten allerorts gesucht.

Alles nach jed. Ziehg. gratis.

Als Ersatz für die schmerzen, nur aus Alter, Zeylan und Wasser bestehenden, meistens verdorbenen **K. Brandstätter** Schneiderpflaster, empfehle ich meine reellen
Urbanuspflaster,
medicinalamtlich geprüft, sehr wirksam, 100 Gründ. alle noch einmal so stark, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf. fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten. Habelschwerdt. Chirurg-Bandagist. **Gr. Franzmann.**

Strohhüte

modernstes schnell und billigst
Glatz. **Anna Gauglitz,**
Damenputzhandlung.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern.

Bettfedern von 1 Mark 20 Pf. bis feinsten Daunen offerirt zu den billigsten Preisen **Wwe. Fischer, Mittelwalde,** unter den Lauben.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Kurzathmen und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzüglich bewährten
Schwarzwurzel-Saft,
à Flasche 60 Pfg. Th. Buddee,
Alt-Reichenau. Apotheker.
Zu haben bei B. Weigang in Habelschwerdt, **A. Hasler** in Reinerz, **E. L. Lachmund** in Neurode, **A. J. Krause** in Landeck, **A. Tauscher** in Glatz.

Gute Race-Ferkel
verkauft **A. Seifert,** Altwaltersdorf.

Futterstroh
verkauft **E. Boschorner,** Ebersdorf.

---

50 Ctr. gesundes
Wiesen- u. Brachen-Heu
verkauft **W. Wolff,** Ebersdorf.

Maschinen = Schindeln,
trocken, verkauft **R. Seifert,** Altwaltersdorf.

Chilisalpeter, Knochenmehle, Superphosphate, Kartoffel-, Rüben-, Lein- u. Wiesendünger, Kalisalze, Phosphatmehl, Gips
offerirt ab Niederlagen **Rengersdorf, Kunzendorf, Landeck C. J. Wahner.**

Zur Führung meines **Haushalts** suche ich zum **15. Mai d. J.** bei hohem Lohn ein ehrliches, reinliches, anständiges, nicht zu junges **Mädchen** mit guten Zeugnissen. — Nach ½jährlicher Dienstzeit werden die Reisekosten erstattet. **G. Dankel,**
Frau R.-L. Uhrmacher.

Eine erfahrene, ältere
Wochenpflegerin
kann sich für Juni melden. Offerten **sub Z.** an die Exped. d. Ztg.

Um ein Stück Gartenland von
Maulwürfen
zu säubern, wird **sogleich** ein Mann gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Z.

Einige tüchtige Ziegelstreicher
können sich melden bei
Mattern, Glatz, Herrenstraße.

Tüchtige Ziegelstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der **Stadtziegelei Habelschwerdt.**
Meldung beim Ziegelmeister **Franke** daselbst.
Habelschwerdt, den 11. April 1888.
Die Ziegelei-Verwaltung.

Ein Böttchergesell,

sowie ein **Lehrling** können bald eintreten bei **Hoffmann's** Böttcherei, Habelschwerdt.

Einen tüchtigen **Schneidergesellen** sucht per bald **A. Langer,** Grafenort.

Einen Schneidergesellen und einen **Lehrling** sucht zum baldigen Antritt Ebersdorf b. H. **A. Hötzel.**

Ein tüchtiger Klempnergesell

(selbstständiger Arbeiter) kann bald eintreten bei **A. Strauch,** Glatz.

Ein Lackirergehilfe

kann sich sofort melden bei
C. Kattner in Patschkau.

Ein Knabe

kann als Lehrling sofort eintreten bei Habelschwerdt. **Josef Volkmer,**
Böttchermeister.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum baldigen Antritt. **J. A. Rohrbach,**
Landeck i. Schl.

Ein starker Knabe,

welcher Fleischer werden will, kann sich melden bei **Megner,** Fleischermeister,
Bad Langenau.

Einen Lehrling
sucht per bald **Heinrich Prause,**
Schuhmachermeister in Alt-Bemmsch.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.